

extra.stark!

ROTKREUZMAGAZIN MECKLENBURG - VORPOMMERN

2020 | Nr.1
JAHRGANG 21



RETTUNGSDIENST
KINDERNOTFÄLLE



Deutsches
Rotes
Kreuz

VERKAUFEN UND WOHNEN BLEIBEN, GEHT DAS?

> IMMOBILIENVERKAUF

mit Absicherung

> KAUFPREIS

als finanzielle Grundlage

... ist die Basis für einen abgesicherten
Lebensabend im eigenen Heim.

Nutzen Sie daher die Möglichkeit zum völlig unverbindlichen,
seriösen und direkten Gespräch. **WIR NEHMEN UNS ZEIT FÜR SIE.**

BERNDT IMMOBILIEN | Bahnhofstr. 9 | 18528 Bergen auf Rügen

Tel. 03838 / 82 79 030 | Fax 03838 / 82 79 039



info@berndt-immobilien.com | www.berndt-immobilien.com

BERNDT Immobilien



EINFACH GLÄNZEND.

IBR
DIENSTLEISTUNGEN
FÜR PRIVAT UND GEWERBE

Gebäudereinigung • Glasreinigung • Unterhaltsreinigung • Garten- & Landschaftspflege uvm.

Vier mal in unserer Region.

Rügen, Telefon: 03 83 92 / 69 30, Stralsund, Telefon: 0 38 31 / 39 20 52

Greifswald, Telefon: 0 38 34 / 50 19 42 und Rostock, Telefon: 03 81 / 7 99 85 57

Mehr auf WWW.IBR-VORPOMMERN.DE

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

obwohl das Jahr 2020 noch jung ist, hat das Deutsche Rote Kreuz in ganz Mecklenburg-Vorpommern bereits zahlreiche Projekte und Aktionen gestartet. Darunter sind traditionell die EhrenamtMessen, auf denen wir aktiv um freiwillige Helfer werben und gleichzeitig zeigen, wie sich das Rote Kreuz vor Ort in unterschiedlichste Bereiche einbringt. All die notwendige Arbeit, die Ehrenamtliche beispielsweise zum Wohle von Kindern, älteren und kranken Menschen sowie der Gemeinschaft leisten, wäre jedoch ohne Spenden nicht möglich. Deshalb möchte ich an dieser Stelle allen aktiven Mitgliedern, Fördermitgliedern und Spendern ein herzliches Dankeschön für ihre Unterstützung sagen. Ihre Hilfe und Ihre Spenden sind bei uns gut angelegt. Wir unterstützen damit u. a. seit mehreren Jahren die Arbeit im Projekt „Schule und DRK“, das Schwimmen lernen im Kindergarten mit der Aktion „Rette sich, wer's kann“, Ferienlager und Freizeitaktivitäten, die Anschaffung von Spiel- und Sportgeräten in unseren Kitas, das Jugendrotkreuz, unsere Wasserwacht oder die DRK-Bereitschaften. Außerdem fließen Spenden direkt in die Kreisverbände, die die Rotkreuzarbeit vor Ort damit wirksam unterstützen. Wir freuen uns über jeden gespendeten Cent und versprechen, das Geld sinnvoll einzusetzen. Und wir danken allen, die das Rote Kreuz mit Sachspenden unterstützen, wie zum Beispiel durch Kleiderspenden. Dabei ist es sinnvoll, in unseren Einrichtungen vorher nachzufragen, was genau benötigt wird. Denn nur so können wir gemeinsam gezielt helfen, Not lindern und Freude bereiten. Haben Sie bemerkt, dass das kleine Mädchen auf dem Titelbild

einen kleinen Teddy in der Hand hält? Die Hanseatische Bürgerstiftung Rostock hat für die Rettungswagen bisher rund 350 Teddys gespendet, damit Kinder, die erkrankt sind oder einen Unfall hatten, einen kleinen Freund haben, der ihnen Trost spendet und die Angst nimmt. Die Firma MyToys spendet ebenfalls seit mehreren Jahren solche Bären, die von den Rettungsdienstmitarbeitern in den Kreisverbänden an die kleinen Patienten verschenkt werden. Ich finde, das ist eine wirklich schöne Aktion, denn wir alle wissen: Wenn Kinder krank sind, ist das immer eine Ausnahmesituation für Eltern, Großeltern, Geschwister, Notärzte und Rettungsdienstmitarbeiter. Lesen Sie dazu bitte den Beitrag in diesem Magazin.

Möchten auch Sie etwas tun, das in unserer Region gut ankommt? Wir freuen uns und geben alle Spenden eins zu eins weiter.

Herzlichst

Silvia Brinkmann

Vorstandsmitglied, DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.



Foto: Joern Lehmann / DRK

Onlinespenden unter www.drk-mv.de oder
per klassischer Überweisung: Deutsches Rotes Kreuz
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.
Spendenkonto IBAN: DE 4914 0520 0003 5003 6004



17



25



26

- | | | |
|---|---|--|
| <p>04 Aktuelles aus den DRK-Kreisverbänden</p> <p>06 Jemen: Hilfsprogramm für Sicherheit und Gesundheit</p> <p>08 Rostocker DRK-Rettungswagen mit Trost-Teddys an Bord</p> <p>10 Begegnung zwischen Jung und Alt</p> <p>12 Tagebuch: Viel mehr als nur eine Fahrt</p> <p>14 Porträt: Christel Dörnbrack</p> <p>16 Jugendliche dürfen legal sprayen</p> | <p>17 Mit Herz und Köpfchen für die Kids</p> <p>18 Neue Anforderungen für Schwimmanfänger und Ausbilder</p> <p>19 Ehrennadel des Landes für aktive Rotkreuzler</p> <p>20 In Minuten zur alten Frau geworden</p> <p>21 Gesundes Essen, das Senioren Appetit macht</p> <p>22 DRK-Krankenhaus Diabetes – eine der Volkskrankheiten in Deutschland!</p> <p>24 Lebensrettendes Heimspiel</p> <p>25 Leben retten per Knopfdruck</p> | <p>26 Jeden Tag ein kleines Erfolgserlebnis schaffen</p> <p>27 Interessen der Fachkräfte stärker berücksichtigen</p> <p>28 Sanitätszug Demmin freut sich auf neue Gesichter</p> <p>29 DRK ermöglicht Bundesfreiwilligendienst im Rettungsdienst</p> <p>30 Menschen, die aktiv helfen</p> <p>31 30 Jahre DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern, Berggringlauf Teterow, Rätsel, Impressum</p> |
|---|---|--|



Papierloses Büro hält Einzug

In den nächsten Monaten wird im DRK Kreisverband Nordwestmecklenburg e. V. eine umfangreiche Modernisierung der IT-gestützten Arbeitsprozesse durchgeführt. Ziel ist es, jeden Arbeitsplatz des Unternehmens zu vernetzen, um somit alle internen und externen Geschäftsvorgänge effektiver zu gestalten. Die digitale Personalakte ist bereits etabliert. Künftig wird auch die Rechnungserfassung elektronisch erfolgen und die Mitarbeiter können über eine Intranetplattform auf dienstliche Formulare zugreifen. Zug um Zug wird das papierlose Büro Einzug halten.

Text: Anke Wyskupaitis | Foto: Magyar – pixabay.com
www.drk-nwm.de



Sternberger Kinder ziehen demnächst in neue Kita ein

Am 1. April öffnen die Türen der neuen DRK-Kita in Sternberg. Die derzeitige Villa eignet sich nicht mehr für zeitgemäße Pädagogik. Der Neubau kann 65 Mädchen und Jungen aufnehmen, darunter 15 Krippenkinder. „Uns stehen vielfältige Funktionsräume zur Verfügung, die den Kindern umfassende Impulse im Rahmen der offenen Arbeit geben“, so Bereichsleiterin Ines Müller. Zwei Kinderrestaurants, eine Küche und spezielle integrative Angebote ergänzen die Offerten.

Text und Foto: Barbara Arndt
www.drk-parchim.de



Das DRK Rostock hat gewählt

In einem spannenden Wahlgang wurden auf der Kreisversammlung am 30. November 2019 Wilfried Kelch zum Präsidenten des DRK Rostock und Mathias Rimane als sein Stellvertreter wiedergewählt. Ebenfalls wiedergewählt wurden Dr. Holger Stein als Schatzmeister und Joachim Engster als Justiziar. Das aktuelle Präsidium ist damit für weitere fünf Jahre im Amt und stellt das oberste Beschlussorgan des Kreisverbandes dar.

Text und Foto: Julia Junge
www.drk-rostock.de



Tausche Alt gegen Neu

Unter diesem Motto möchten wir alle Fahrzeughalter dazu einladen, ihren alten nicht mehr zulässigen Verbandkasten gegen einen neuen zu tauschen. Die Aktion kam im letzten Jahr bei mehreren Veranstaltungen sehr gut an und wird deshalb weitergeführt. Die aktuellen Tauschtermine sind auf www.drk-nvp.de zu finden. Die abgelaufenen Verbandkästen werden genutzt, um an Projekttagen in Schulen, am Erste-Hilfe-Tag und in der AG Junge Sanitäter Verbände zu üben.

Text und Foto: Katja Mann
www.drk-nvp.de



Fünfter Palliativtag in Neustrelitz

„Trauer – Heilt die Zeit alle Wunden?“ Zu diesem Thema fand in Neustrelitz Ende Januar erneut ein Palliativtag statt. Dutzende Frauen und Männer folgten der Einladung des DRK Kreisverbandes Mecklenburgische Seenplatte e. V., um über Sterben, Tod und Trauer zu sprechen. Nach einem kurzen Impulsvortrag von Andrea Morgenstern war der Austausch in drei Workshops zu den Themen „Kinder trauern anders“, „Trauer Assoziationen“ und „Kreative Trauergestaltung“ möglich. Doch zunächst wurde eine süße Pause mit einer riesigen Torte eingeläutet, denn diese wichtige Veranstaltung konnte bereits zum fünften Mal durchgeführt werden.

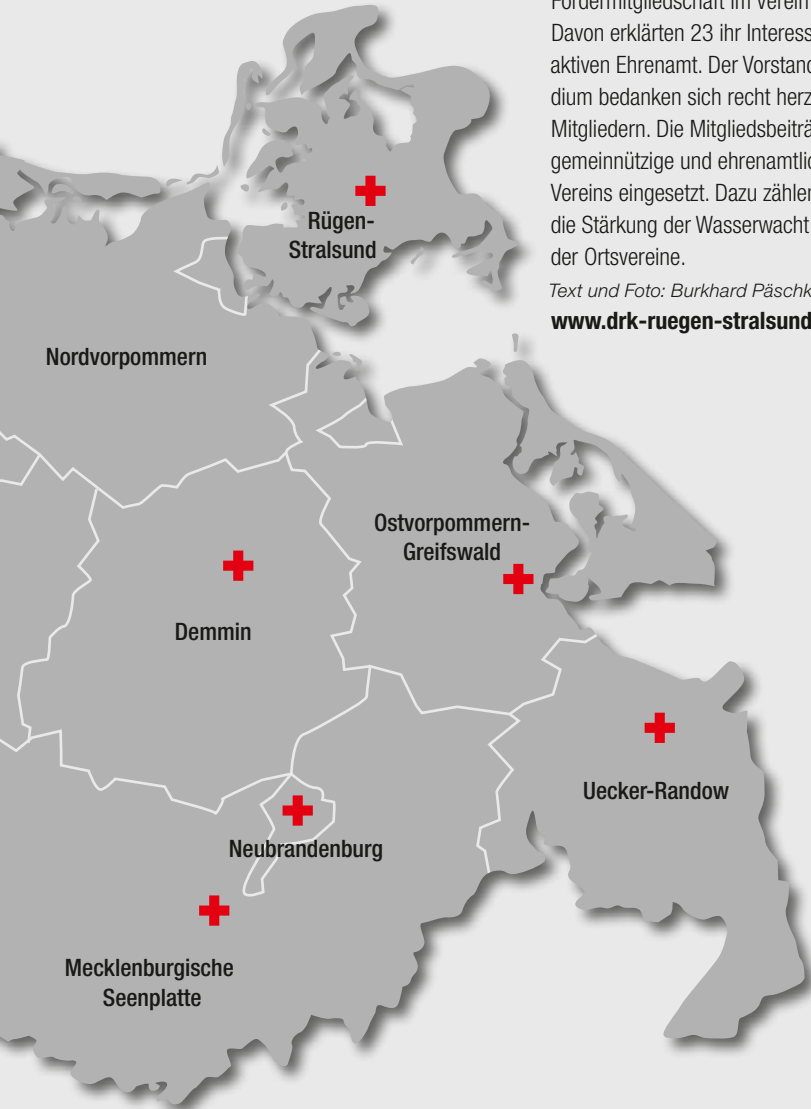
Text: Stephan Radtke | Foto: Mirko Runge
www.drk-msp.de



259 neue Fördermitglieder

In den zurückliegenden sechs Monaten konnte der DRK Kreisverband 259 Rügauer für eine Fördermitgliedschaft im Verein gewinnen. Davon erklärten 23 ihr Interesse an einem aktiven Ehrenamt. Der Vorstand und das Präsidium bedanken sich recht herzlich bei den neuen Mitgliedern. Die Mitgliedsbeiträge werden für gemeinnützige und ehrenamtliche Aktivitäten des Vereins eingesetzt. Dazu zählen 2020 besonders die Stärkung der Wasserwacht und die Arbeit der Ortsvereine.

Text und Foto: Burkhard Päsche
www.drk-ruegen-stralsund.de



Fotoausstellung zum ehrenamtlichen Engagement

Unter dem Motto „Abenteuer Ehrenamt – Engagieren beim DRK“ lädt der DRK-Kreisverband seit Februar 2020 an verschiedenen Standorten zu einer Fotoausstellung ein. Dort können Menschen aus Anklam, Greifswald, Wolgast, der Insel Usedom und dem gesamten Umland dem Roten Kreuz und seiner ehrenamtlichen Arbeit an alltäglichen Orten begegnen – ob im Rathaus, im Klinikum, bei ihrer Wohnungsgenossenschaft oder in der Stadtverwaltung. Die ehrenamtliche Arbeit wurde in faszinierenden Aufnahmen von Fotografin und Grafikerin Wally Pruß festgehalten. Weitere Infos: www.drk-ovp-hgw.de/fotoausstellung

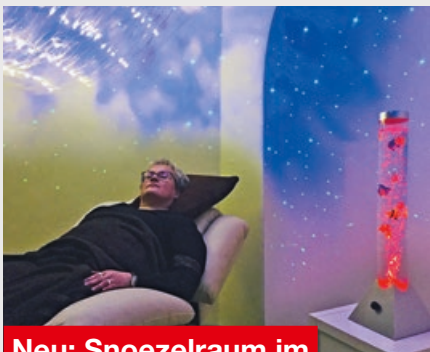
Text: Franziska Krause | Foto: Wally Pruß
www.drk-ovp-hgw.de



Neuer Kurs „Schatzsuche“

Nach dem ersten Erfolg bieten die beiden engagierten Erzieherinnen Mandy Brummund und Dörte Sommer einen weiteren Kurs „Schatzsuche“ in der integrativen DRK Kindertagesstätte „Kinderglück“ in Demmin an. Dabei begleiten sie Mütter, Väter oder andere Bezugspersonen auf einer abenteuerlichen Schatzsuche. Sie entdecken Stärken und heben Schätze, die in ihren Kindern schlummern, um das seelische Wohlbefinden zu stärken. Übrigens: Im vergangenen Jahr gewann das Projekt den 1. Platz innerhalb des landesweiten Wettbewerbes von „Schule und DRK. Wie schlau ist das denn“.

Text und Foto: Sylvia Reinhardt
www.demmin.drk.de



Neu: Snoezelraum im Pflegeheim Lübbersdorf

Ein komplett eingerichteter Snoezelraum konnte aufgrund von Spenden im DRK-Pflegeheim Lübbersdorf eingerichtet werden. Unterstützt wurde dieses Projekt durch Spenden von der kooperierenden Friedländer Apotheke und Angehörigen der Bewohner. Damit steht ein neues Betreuungsangebot zur Verfügung, welches große Zustimmung findet und von Bewohnern sowie Mitarbeitern rege genutzt wird. Allen, die diesen Raum für Therapie und Entspannung ermöglicht haben, gilt ein großes Dankeschön.

Text und Foto: Katrin Klatt
www.neubrandenburg.drk.de

Jemen: Hilfsprogramm für Sicherheit und Gesundheit

AUFGRUND DES ANHALTENDEN BEWAFFNETEN KONFLIKTS IM JEMEN IST DAS GESUNDHEITSSYSTEM IM LAND WEITGEHEND ZUSAMMENGEBROCHEN. DAS DRK UNTERSTÜTZT UNTER ANDEREM EIN HILFSPROJEKT FÜR SICHERHEIT UND GESUNDHEIT VON SCHULKINDERN UND NIERENKRANKEN.

DAS PROJEKT

Region: Gouvernorate Sana'a und Hodeidah

Projektvolumen: 2.800.000 Millionen Euro

Laufzeit: 15. April 2019 bis 15. Oktober 2021

Finanzierung: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und Spenden

Partner: Jemenitischer Roter Halbmond

Ziel: Verbesserung des Lernumfelds an ausgewählten Schulen im Gouvernorat Sana'a sowie des Zugangs zu Dialyse im Gouvernorat Hodeidah.

Jede Spende hilft.

Unterstützen Sie die Arbeit des DRK weltweit.
Das Spendenkonto des DRK e.V.

IBAN: **DE 6337 02050 0000 5023 307**

BIC: BFSWDE33XXX



Im Jemen benötigen rund 20 Millionen Menschen gesundheitliche Hilfe. Die Abwehrkräfte der Bevölkerung sind durch Unterernährung und fehlendes sauberes Wasser geschwächt. So gab es bereits seit Ende 2016 zirka 1,3 Millionen Cholera-Verdachtsfälle, rund 2.800 Todesfälle sind dokumentiert. Auch überwunden geglaubte Krankheiten wie Diphtherie treten wieder auf. Behandelbare chronische Leiden wie Diabetes oder Niereninsuffizienz werden tödlich, weil die Behandlung nicht mehr sichergestellt ist. Seit 2015 sind jedes Jahr rund 25 Prozent der Dialysepatienten verstorben.

Der Zusammenbruch des Gesundheitssystems sowie des Wasser- und Abwassersystems betrifft auch noch funktionierende Schulen und damit rund 5,8 Millionen Kinder. Die Förderung der Hygiene ist dringend notwendig, um die Ausbreitung gefährlicher Durchfallerkrankungen zu verhindern.

Das DRK schafft in neun Schulen sichere und gesunde Lernbedingungen für 7.500 Schüler und 100 Lehrkräfte. Dazu gehören Schuttbeseitigung, Sicherung elektrischer Anlagen und das





3.



4.



5.

Errichten von Schutzvorrichtungen gegen Gefahren. Darüberhinaus geht es u. a. um bauliche Verbesserungen der Sanitäreinrichtungen. Um die gesundheitlichen und hygienischen Bedingungen zu verbessern, führt das Rote Kreuz an den Schulen sowie in umliegenden Gemeinden Hygienekampagnen durch, u. a. zur Cholera-Prävention. Mädchen und Jungen sowie die Lehrkräfte erhalten Erste-Hilfe-Kurse, damit sie im Ernstfall angemessen helfen können. Die Schulen werden mit Erste-Hilfe-Kits ausgerüstet. Freiwillige des Roten Halbmonds bieten psychosoziale Fürsorge und Betreuung an, vor allem bei Luftangriffen oder Gefechten.

Gemeinsam mit dem Jemenitischen Roten Halbmond sorgt das Deutsche Rote Kreuz dafür, die Gesundheitssituation von Kindern und Menschen mit Nierenleiden in Sanaa sowie im Gouvernorat Hodeidah zu verbessern. 15.840 Personen werden direkt unterstützt. Die bestehenden Dialysezentren sind jedoch nicht in der Lage, den Bedarf der landesweit geschätzten 4.400 Patienten mit Nierenversagen zu decken. Deshalb

1.: Helfer vom Jemenitischen Roten Halbmond mit Kleinkind auf dem Arm. Foto: Yemen Red Crescent Society / DRK

2.: Aufklärungskampagne über Cholera durch den Jemenitischen Roten Halbmond in einer Schule. | Foto: Yemen Red Crescent Society / DRK

3.: Helfer vom Jemenitischen Roten Halbmond mit Kindern. Foto: Yemen Red Crescent Society / DRK

4.: Mutter mit ihrem erkrankten Baby in der Cholera Abteilung des al-Sabeen Hospitals in Sanaa, untergebracht in einem Zelt. Die Klinik wird von der Weltgesundheitsorganisation WHO betrieben. | Foto: Maria Korkunc / Norwegisches Rotes Kreuz / IFRC

5.: Kinder am Wassertank in Sanaa. Wegen des Krieges und der Zerstörung der Infrastruktur herrscht Wassermangel. | Foto: Maria Korkunc / Norwegisches Rotes Kreuz / IFRC

will das DRK im Zuge des Projekts zwei bis drei dieser Zentren wiederherstellen und ausrüsten.

An allen Maßnahmen des DRK-Projektes im Jemen werden die Betroffenen intensiv beteiligt. Ziel ist es, die Nachhaltigkeit zu steigern und kulturelle Bedürfnisse zu berücksichtigen. ■

Text: C. M. | Quelle: www.drk.de



Lotta ist schnell mit Notfallsanitäter Sebastian Theis vertraut und hält ihren Trost-Teddy fest im Arm.

Welche Nummer ist die richtige?
Notruf 112
bei lebensbedrohlichen Notfällen
Telefon 116117
kassenärztlicher Bereitschaftsdienst
bei Beschwerden, für die Sie sonst
einen niedergelassenen
Arzt aufsuchen

ROSTOCKER DRK-RETTUNGSWAGEN MIT TROST-TEDDYS AN BORD

Kindernotfälle im Rettungsdienst

DR. DAGMAR ZILLIG ARBEITET SEIT 1996 ALS NOTÄRZTIN IM RETTUNGSDIENST. „WENN WIR ZU NOTFÄLLEN BEI KINDERN GERUFEN WERDEN, SIND BESONDERE VORGEHENSWEISEN ERFORDERLICH. DENN EIN KIND IST KEIN KLEINER ERWACHSENER“, ERKLÄRT SIE.

„Bei der Behandlung von Kindern ist alles anders. Das beginnt schon mit der Kommunikation. Sprache, Mimik und Gestik der Rettungsdienstmitarbeiter müssen für Vertrauen sorgen und helfen, den kleinen Patienten in der ungewohnten Umgebung des Rettungswagens mit den vielen unbekanntem medizinischen Geräten, blinkenden Lämpchen und Pieptönen bis hin zum Martinshorn, die Angst zu nehmen“, erklärt Dr. Zillig.

Spender ermöglichen Trost-Teddys

Dabei werden die Retter seit einigen Monaten von kleinen kuscheligen Begleitern unterstützt. Denn im Rahmen einer Spendenaktion der Hanseatischen Bürgerstiftung und myToys hat der DRK-Rettungsdienst sogenannte Trost-Teddys bekommen, die die Kinder in ihrer schwierigen Situation begleiten. Den kleinen Freund mit dem weichen Fell im Arm zu halten oder ans Gesicht zu drücken, tut ihnen gut, lenkt auch ein bisschen vom Schmerz ab und von dem, was Ungewohntes um sie herum passiert.

Notfall mit einem Kind ist immer eine Ausnahmesituation

Zu Kindernotfällen müssen die Retter zum Glück nicht so häufig ausrücken wie zu anderen Einsätzen. „Aber wenn dies der Fall ist, ist das jedes Mal eine besondere Situation. Denn uns ist klar: Jetzt sind wir für einen kleinen Menschen verantwortlich, der sein ganzes Leben noch vor sich hat. Und dann steigt unser Adrenalinpiegel trotz jahrelanger praktischer Erfahrungen automatisch nach oben. Schon auf der Fahrt zum Einsatzort besprechen wir mögliche Maßnahmen, die sich maßgeblich von denen bei Erwachsenen unterscheiden“, erklärt Notfallsanitäter Sebastian Theis, der seit 12 Jahren in diesem Beruf arbeitet. Das geht auch seinem Kollegen Jens Günther so. Er hat selbst zwei Kinder und kann sich gut in die Lage besorgter Eltern hineinversetzen.

Spezielle Fortbildungen

„Regelmäßige Fortbildungen sind für alle Notärzte und Rettungsdienstmitarbeiter verpflichtend, darunter auch an der Rostocker Kinderklinik, wo sie sich mit speziellen Behandlungs-

methoden vertraut machen“, erklärt Dr. Zillig. Neu ist eine DRK-interne Fortbildung, in der spezielle Maßnahmen zur Wiederbelebung von Kindern trainiert werden.

Notfallkoffer für Kinder

Eine große Unterstützung bei der Behandlung vor Ort ist der Kindernotfallkoffer, den der Rettungswagen an Bord hat. Er enthält neben einer speziellen Ausrüstung auch ein Maßband mit farblichen Kodierungen. Damit können die Retter nicht nur die Körpergröße messen, sondern sie erhalten im dazugehörigen Begleitbuch wichtige Hinweise für altersentsprechende Medikamentengaben und Tubusgrößen. „Das gibt uns mehr Sicherheit und spart oft wertvolle Zeit, die vergeht, wenn man spezielle Dinge nachschlagen muss“, erklärt Notfallsanitäter Jens Günther. Bis zum Eintreffen des Notarztes, der nur in seltenen Fällen ein Kinderarzt ist, hat er die Aufgabe, das Kind im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten bestmöglich zu versorgen und die folgende Behandlung vorzubereiten.

Immer auf Augenhöhe

„Ein Kind darf ich nicht belügen. Ich kann nicht behaupten, dass es nicht weh tut, sondern ich muss dem kleinen Patienten die Wahrheit sagen, ihm mit einfachen Worten alles verständlich erklären und helfen, mit der Situation so gut wie möglich zurechtzukommen“, erklärt die erfahrene Notärztin. Stets achtet sie darauf, dass die kleinen Patienten nicht zu ihr aufschauen müssen, wenn sie mit ihnen spricht. „Denn das Gespräch auf Augenhöhe schafft viel schneller Vertrauen“, weiß sie aus Erfahrung. Rettungsassistenten und Notfallsanitäter stellen sich bei den Kindern immer mit ihrem Vornamen vor, auch das trägt dazu bei, dass sie weniger ängstlich sind. Und wenn dann noch der kleine Teddybär mit dem Rotkreuz-Shirt ins Spiel kommt, fühlen sich die Kinder oftmals gleich viel besser.

Eltern dürfen mit an Bord

Auch wenn Kindern zunächst die Schmerzen, die ungewohnte Umgebung und die fremden Menschen Angst machen, lassen sie sich meistens schnell beruhigen und zeigen manchmal sogar Interesse an dem, was um sie

Die Ausrüstung des Kinder-Notfallkoffers erleichtert maßgeblich die Arbeit von Jens Günther (l.) und Sebastian Theis. Zuerst wird die Körpergröße gemessen.

herum geschieht. „Eine große Erleichterung ist es, wenn ein Elternteil oder auch eine Kita-Erzieherin den kleinen Patienten auf der Fahrt im Rettungswagen begleiten. Denn für Röntgen, CT oder operative Eingriffe benötigen wir immer das Einverständnis einer bevollmächtigten Person“, erklärt Dr. Dagmar Zillig. Muss das Kind in die Rostocker Kinderklinik eingewiesen werden, dürfen die Eltern sogar über Nacht dort bleiben.

Gute Erfahrungen mit dem DRK-Rettungsdienst hat Ivonne Tam gemacht. Die vierfache Mutter erreichte bereits mehrmals die Nachricht von einem Notfall eines ihrer Kinder. „Ich bin den Mitarbeitern vom Rettungsdienst wirklich sehr dankbar, dass sie rund um die Uhr für große und kleine Menschen da sind. Es ist nicht auszudenken, wie es wäre, wenn es sie nicht geben würde“, sagt die Rostockerin.

Ein kleines, aufregendes Abenteuer für zwei Schwestern

Ihre beiden Töchter Lotta (4) und Luna (8) sind, obwohl es ihnen gut geht und sie keine Verletzungen haben, ganz schön aufgeregt, als sie für das Rotkreuzmagazin „extra.stark!“ den Rettungswagen einmal testen dürfen. Aber sie finden es spannend, was es hier alles zu sehen gibt und stellen den Notfallsanitätern Sebastian und Jens einige Fragen. Geduldig erklären die Retter den Kindern, wofür die einzelnen Geräte benötigt werden und auch, dass sie keine Angst haben müssen, von der Trage zu rutschen. Denn dafür sind ja die Gurte da. „Wenn ich jetzt mal in den Rettungswagen muss, habe ich davor keine Angst mehr und werde meinen Mitschülern und meinem großen Bruder erzählen, wie nett hier alle sind“, sagt Luna. Ihre kleine Schwester findet das auch und schenkt Sebastian ein vertrautes Lächeln. Beim Abschied streicheln sie freudestrahlend die Trost-Teddys, die sie – wie auch alle kleinen Patienten – behalten dürfen. ■

Text und Fotos: Christine Mevius



BEGEGNUNG ZWISCHEN JUNG UND ALT

Kleine Wirbelwinde machen Tagesgäste glücklich



Das DRK unterhält in M-V 94 Kitas und 22 Tagespflegeeinrichtungen

ZWEI WOLGASTER ROTKREUZ-EINRICHTUNGEN ARBEITEN ENG ZUSAMMEN. DIE KINDER DER KITA „ANNE FRANK“ UND DIE GÄSTE DER TAGESPFLEGE STATTEN SICH REGELMÄSSIG GEGENSEITIGE BESUCHE AB UND GENIESSEN DIE BESONDERE, GEMEINSAME ZEIT.

Die Stühle sind liebevoll im Kreis aufgestellt. Alles ist vorbereitet. Gleich treffen die Kinder aus der Kita in der Tagespflege ein. Einige Tagesgäste warten gespannt, was als Nächstes geschieht, die anderen ruhen in ihren Sesseln. Als es klingelt, sind alle hellwach, blicken erwartungsvoll zur Tür. Ein Lächeln huscht über die Gesichter, als die Kinder den Raum betreten. Man spürt, dass gerade etwas Besonderes, fast Magisches passiert. „Es ist so schön, das Leuchten in den Augen und die oft sehr emo-

tionalen Reaktionen zu sehen. Der Besuch weckt bei vielen Erinnerungen. Auch demente Gäste sind plötzlich wie ausgewechselt“, so Einrichtungsleiter Matthias Schmidt-Rouvel. Beim heutigen Besuch haben die Erzieherinnen Hildegund Görs und

»Auf die Kinder freue ich mich immer. Es ist egal, was wir mit ihnen zusammen machen. Es ist einfach schön, dass sie da sind.«

Hildegund Schumacher



Birgit Kraeft mit zwölf Kindern einen kleinen Spaziergang von der Kindertagesstätte bis zur Tagespflege gemacht, um den älteren Menschen dort einen Besuch abzustatten und gemeinsam Sport zu treiben. Luftballons und farbenfrohe Tücher dienen als Sportgeräte, jeder darf mit anpacken und aktiv werden. „Die Kinder, die schon einmal mit dabei waren und wissen, was wir hier machen, freuen sich richtig darauf“, so Hildegund Görs. Auch in den Reihen der Senioren gibt es niemanden, der nicht beherzt nach den bunten Sportutensilien greift und von dem Lachen der Kinder angesteckt wird. „Ach Gott, ist das süß“, ist am Rande des Stuhlkreises zu hören.

„Seit mehr als anderthalb Jahren treffen wir uns regelmäßig.

Aktuell sehen wir uns jeden zweiten Mittwoch im Monat“, so der Leiter der Tagespflege. „Wir werden alle einmal alt und da ist es für uns selbstverständlich, dass die Generationen zusammenkommen und gemeinsam Zeit verbringen“, sagt Angela Kellermann, Leiterin der Kindertagesstätte. „Außerdem gehören wir als Rotkreuz-Einrichtung zu einem großen Verband mit vielfältigen Bereichen. Es lohnt sich für alle Beteiligten, über den Tellerrand zu schauen und sich austauschen. Zum Glück trennen unsere Einrichtungen nur etwa 500 Meter“, ergänzt sie. In persönlichen Gesprächen der beiden Leiter entstand die Idee, für die Begegnung einen festen Tag zu verabreden.

Für die Treffen lassen sich die Mitwirkenden immer wieder etwas Neues einfallen. Neben sportlichen Aktivitäten wird gemeinsam gebastelt, gesungen und gebacken. „Manchmal besuchen unsere Gäste auch die Kinder in ihrer Einrichtung. Da viele aber nicht mehr so mobil sind, ist der organisatorische und zeitliche Aufwand deutlich höher. Aber das machen wir gerne möglich. Als wir im Herbst die Kita besuchten und die Kinder ein Zirkusprogramm vorführten, waren einige Gäste so tief bewegt, dass sogar Tränen geflossen sind“, so Matthias Schmidt-Rouvel. „Dieses Programm hatten wir zuvor für ein Fest gestaltet. Mir ist es wichtig, nichts künstlich zu erschaffen, sondern Vorhandenes aus dem Alltag aufzugreifen“, sagt Angela Kellermann.

Beim Sport ist Wolfgang Pitzke in seinem Element. Er bringt sich ein, scherzt mit den Kindern und genießt sichtlich den

Kontakt mit ihnen. Den kleinen Chris hat er gleich ins Herz geschlossen. Der Junge setzt sich ganz selbstverständlich ohne Berührungsängste auf seinen Schoß. „Diese Treffen gefallen mir sehr gut. Der Kleine kam gleich zu mir. Er war bei den Sportübungen nicht zu halten und kam dann immer wieder zurück zu mir“, sagt Wolfgang Pitzke mit einem Lächeln. Das ist auch bei Hildegard Schumacher zu sehen. „Auf die Kinder freue ich mich immer. Es ist egal, was wir mit ihnen zusammen machen. Es ist einfach schön, dass sie da sind“, sagt sie und macht damit deutlich, wie wertvoll die gemeinsame Zeit für sie ist. Nach etwa einer Stunde geht das Treffen von Jung und Alt mit einer Obstmahlzeit zu Ende und alle freuen sich schon auf den nächsten Besuch. Nachdem sie sich herzlich verabschiedet haben, kehrt wieder Ruhe in der Tagespflege ein. Die Kinder bleiben jedoch noch Thema. „Ich glaube, der Junge war schon mal dabei. Den habe ich letztes Mal schon gesehen“, ist zu hören. Der Besuch prägt die Gespräche und auch die Freude über die kleinen Gäste wird noch eine Weile nachwirken. ■

Text und Fotos: Franziska Krause

- 1.: Auf Zuruf krabbelten die Kinder unter die Tücher. Sie musste genau aufpassen, wer gefragt war.
- 2.: Die Sportübungen aktivierten die Tagesgäste und brachten zudem jede Menge Spaß.
- 3.: In fröhlicher Runde genießen Kinder und Tagesgäste die Sportaktivitäten.



FAHRDIENST FÜR HILFEBEDÜRFTIGE MENSCHEN

Viel mehr als nur eine Fahrt

DER DRK-FAHRDIENST SORGT DAFÜR, DASS ÄLTERE UND HILFEBEDÜRFTIGE MENSCHEN SICHER ZU IHREM WUNSCHORT GELANGEN. „EXTRA STARK!“ DURFTE EINEN TAG LANG IM KREISVERBAND OSTVORPOMMERN-GREIFSWALD ERLEBEN, WIE DIE FAHRGÄSTE DADURCH MOBILITÄT UND UNABHÄNGIGKEIT ERFAHREN – UND HILFE, DIE NICHT AN DER HAUSTÜR ENDET.

5:00 UHR

Manfred Willert trifft beim Fahrdienst in der Gützkower Landstraße ein, wo alle Fahrten geplant und koordiniert werden. Der 65-jährige Fahrer steht extra früh auf, um vor Schichtbeginn mit seinen Kollegen einen Kaffee zu trinken und sich auszutauschen.

5:30 UHR

Auf geht's. Der Mitarbeiter, der eigentlich schon im Ruhestand ist, macht sich auf den Weg nach Gützkow, um zwei Patienten im Tragestuhl zur Dialyse nach Greifswald zu bringen. „Ich arbeite auch als Rentner stundenweise im Fahrdienst und verdiene mir etwas dazu. So verbringe ich meine Zeit sinnvoll, solange meine Frau noch berufstätig ist“, sagt er. Nach der ersten Tour

steht eine Schulfahrt auf dem Plan, denn eine Schülerin mit Behinderung muss aus Ladebow abgeholt werden.



Die Fahrgäste genießen die Gespräche während der Fahrt zur Tagespflege.

7:50 UHR

Ein kurzer Blick auf das heutige Programm. Jetzt soll Manfred Willert fünf ältere Menschen aus verschiedenen Ecken Greifswalds abholen und in die DRK-Tagespflege bringen. Bei der ersten Mitfahrerin zu Hause angekommen erfährt er, dass sich die Dame in der Tagespflege abgemeldet hat. „Nur bei uns leider nicht“, berichtet er. So etwas kommt ab und zu mal vor, bringt aber den 65-Jährigen nicht aus der Ruhe.

8:15 UHR

Manfred Willert klingelt bei Margarete Krüger, holt sie aus ihrer Wohnung ab und fährt sie mit dem Rollstuhl behutsam ins Auto. „Jetzt muss ich nur noch alles festschallen. Damit Sie mir nicht abhauen“, sagt er lachend. „Früher waren Sie doch ganz fix mit Rollator unterwegs“, ergänzt er. „Es gibt viele Patienten, die wir über Jahre begleiten und oft auch sehen, wie sie sich verändern, gesundheitliche Probleme zunehmen, bis sie eines Tages nicht mehr da sind“, erzählt er über bewegende, emotionale Situationen bei seiner Arbeit.



Manfred Willert bringt Ingrid Beutel sicher in die Tagespflege.



Christian Zielke ist mit Leib und Seele Fahrdienstler und kann sich gut auf die Fahrgäste einstellen.

8:30 UHR

Ingrid Beutel steht parat, als der Fahrdienst vorfährt. „Ich weiß ja, wann er kommt. Dann halte ich mich schon bereit“, sagt sie. Kurze Zeit später steigen Reinhard Schermucksnies und Ursula Dinse dazu. Die Fahrgäste begrüßen sich herzlich. Gegen 9 Uhr erreicht die bunt gemischte Gruppe die Tagespflegeeinrichtung.

9:15 UHR

Auf dem Rückweg zur Zentrale klingelt das Telefon. „Ein Anruf vom Chef“, sagt Manfred Willert. „Planänderung. Wir fahren in die Stadt und holen eine Dame vom Arzt ab und bringen Sie zurück in ihre Einrichtung“, erklärt er. „Na, Sie kenne ich doch?“, ist vom Fahrer zu hören, als er sie abholt. Am Zielort parken noch weitere Fahrzeuge des Fahrdienstes.

10:00 UHR

Fahrerwechsel. Mit Christian Zielke geht es weiter zum nächsten Fahrgast – ein etwas komplizierter Fall, denn eine ältere Frau erzählt aufgeregt wirre Geschichten und muss erstmal etwas beruhigt werden. Aber der Fahrer nimmt es gelassen. „Es gibt so viele verschiedene Charaktere. Oft ist nur entscheidend, wie man auf die Menschen zugeht“, ist er sich sicher. Seit 6 Uhr ist Christian Zielke heute auf der Straße, er hilft aber auch regelmäßig im Büro. „Was Besseres kann ich mir nicht vorstellen“, sagt er über seinen Job. „Ich komme aus dem Stahlbau. Dass ich nun hier bin, ist purer Zufall. Ich hatte irgendwann überlegt, was kann ich? Fahren und quatschen“, erzählt er. Und seine kommunikative und offene Art kommt bei seinen Mitmenschen gut an.

10:40 UHR

Zurück in der Zentrale. Christian Zielke checkt die Ausrüstung. Auch die regelmäßige Wartung und die Anpassung der Equipments für die nächste Fahrt gehören zu den Aufgaben im Fahrdienst.

11:15 UHR

Nochmal Fahrerwechsel. Mit Carola Hochschild geht es weiter zu einer Dialysefahrt. Schon 16 Jahre ist sie im Fahrdienst tätig, seit mehr als fünf Jahren arbeitet sie hier im Büro. „Aber zu Stoßzeiten muss jeder ran“, sagt sie. Am Ziel angekommen, wartet sie geduldig, bis ihr Patient angezogen und bereit ist. „Er will noch alles alleine machen“, erklärt sie.

12:00 UHR

Carola Hochschild holt einen Schüler von der Fischerschule ab, um ihn nach Hause zu fahren. Der junge Mann hat ein Bein verloren und benötigt etwas Unterstützung. Mit einem freundlichen Lächeln reicht sie ihm beim Ein- und Aussteigen ihre Hand.

12:15 UHR

Dann geht es wieder zur Dialyse, denn der Vierower Horst Hahn muss jetzt nach Hause gebracht werden. Er ist schon fertig. „Ich war heute früh sehr pünktlich hier. Wenn man mal zwei Minuten warten muss, ist es auch nicht schlimm“, sagt der sympathische Mann. „Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag fährt er mit uns. Samstags hat er eine Sonderfahrt“, sagt seine Fahrerin lachend. „Da bringen wir ihn zu seiner Nichte, die sich ganz liebevoll um ihn kümmert und mit dem Mittag auf ihn wartet“, erklärt sie. Carola Hochschild bringt ihren Fahrgast bis in die Wohnung und geht sicher, dass es ihm gut geht. „Trinken Sie noch einen Schluck Wasser“, empfiehlt sie, bevor sie weiterfährt.

12:45 UHR

Jetzt geht es zurück zur Zentrale. „Jeder Tag bei uns ist anders und lässt sich schwer vorhersagen. Viele Anfragen erreichen uns kurzfristig. Wir machen oft Dinge möglich, die zunächst unmöglich erscheinen. Wir versuchen immer ein Angebot zu machen und zu helfen“, sagt Carola Hochschild. Bis etwa 17.30 Uhr wird sie heute noch im Fahrdienstbüro sein. Die Kollegen, die in aller Frühe gestartet sind, sehen ihrem Feierabend entgegen. ■

Text und Fotos:
Franziska Krause

Nette Worte, eine liebevolle Geste – neben der Fahrt spielt auch der zwischenmenschliche Kontakt eine entscheidende Rolle. Oft werden die Patienten über Jahre begleitet.





EN

» Das ist was für mich, das kann ich bis 80 machen – oder vielleicht noch länger.«

Christel Dörnbrack

 **Deutsches
Rotes
Kreuz**
KV Mecklenburgische
Seenplatte e. V.

SECHS JAHRZEHNTE FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

Christel Dörnbrack ist mit Herz und Seele ehrenamtlich aktiv

WENN CHRISTEL DÖRNBRACK SAGT: „MEIN HERZ SCHLÄGT FÜR DAS ROTE KREUZ“, DANN TUT SIE DAS AUS VOLLER ÜBERZEUGUNG. KEIN WUNDER, DENN IHRE ROTKREUZ-GESCHICHTE BEGANN BEREITS IN DER GRUNDSCHULE.

Christel Dörnbrack war gerade zehn Jahre alt, als an ihrer damaligen Schule in Dresden-Leunitz eine Arbeitsgemeinschaft „Junge Sanitäter“ gegründet wurde. „Dieser trat ich sofort mit großer Freude bei“, erinnert sich die heute 75-Jährige.

Begeistert von der Idee, anderen Menschen helfen zu können und den Erfahrungen, die sie in der Ersten Hilfe sammelte, engagierte sie sich weiter im DRK. Mit 15 Jahren wurde sie Mitglied im Jugendrotkreuz und absolvierte eine Ausbildung im Sanitätszug Dresden-Süd. Daran denkt sie besonders gern zurück. „In den 1960-er Jahren waren wir oft mit Karte und Kompass im Wald unterwegs. Dass wir uns dabei hin und wieder verlaufen haben, gehörte einfach dazu“, erinnert sich die Seniorin lächelnd.

Auch ihr beruflicher Weg verlief nicht so gerade, wie geplant. Denn wegen einer schweren Hepatitis A musste sie ihre Ausbildung zur Krankenschwester abbrechen. Doch weil für die junge Frau klar war, dass sie weiter für Menschen da sein wollte, wurde sie Krippenerzieherin. Und beim DRK? Hier erwarb sie 1965 die Lehrbefähigung für Erste Hilfe und Erste Hilfe am Kind. „An die Ausbildung kann ich mich nicht mehr erinnern, aber an meinen ersten Kurs, den ich durchführen durfte“, berichtet sie. „Ich war 22 Jahre alt. Im Nebenraum einer Gaststätte warteten 20 gestandene Krafftfahrer auf mich. Als ich mit einem Skelett in der Hand den Gasträum betrat, das ich für den Anato-

mierteil brauchte, muss mein Anblick die Kursteilnehmer so sehr amüsiert haben, dass sie mich mit einem ziemlichen Gejohle begrüßten“, amüsiert sich Christel Dörnbrack noch heute.

Im Jahr 1968 zog die junge Frau nach Neustrelitz. Der Liebe wegen. Einer ihrer ersten Wege führte sie zum DRK. Sie brauchte Arbeit und ein Zimmer. Die Rotkreuzmitarbeiter konnten sofort helfen, weil zufällig das örtliche Krankenhaus eine Kinderkrankenschwester suchte. Und es gab sogar ein Schwesternhaus, in dem sie wohnen konnte. Aufgrund von Schichtdienst und familiären Pflichten fehlte leider die Zeit für den Sanitätszug, doch der Lehrtätigkeit in Erster Hilfe blieb sie treu.

Als der damalige DRK Kreisverband Mecklenburg-Strelitz im Jahr 1998 ein Kreisauskunftsbüro (KAB) aufbauen wollte, dessen Helfer bei Katastrophen und Konflikten zum Einsatz kommen, erklärte sich Christel Dörnbrack bereit, dafür nochmal die Schulbank zu drücken. An der DRK-Schule in Bonn-Meckenheim rüstete sie sich mit dem nötigen Fachwissen, um anschließend innerhalb kürzester Zeit ein funktionierendes KAB mit mehr als 30 Mitgliedern aufzubauen. Zudem engagierte sich Christel Dörnbrack als Vorsitzende des Arbeitslosenverbandes und Geschäftsstellenleiterin des Jugendweihevereins.



Mit knapp 65 Jahren übergab sie alle ihre Ämter an gut eingearbeitete, jüngere Mitstreiter. Allerdings lässt sie es sich bis heute nicht nehmen, die DRK-Blutspende zu unterstützen. Seit sechs Jahren bereitet sie einmal im Monat in der Neustrelitzer Lessingstraße und vierteljährlich im Rathaus den Imbiss für die Spender vor. „Das ist was für mich, das kann ich bis 80 machen – oder vielleicht noch länger“, meint die engagierte Rotkreuzlerin.

Es gibt also viele Gründe, Christel Dörnbrack dankbar zu sein und noch lange werden sich die Neustrelitzer an die Frau erinnern, die ihnen das Einmaleins der Ersten Hilfe auf ihre besondere Weise und vor allem schon immer sehr praxisnah beigebracht hat.

Im November hat sie ihr DRK-Kreisverband für die 60-jährige Rotkreuz-Mitgliedschaft und ihr außergewöhnliches Engagement mit der Ehrennadel in Gold geehrt. ■

Text: Anke Frank / Stephan Radtke

GRAFFITI IM WISMARER PARKHAUS

Jugendliche dürfen legal sprayen

ELLEN SAWATZKI IST IM DRK KREISVERBAND NORDWESTMECKLENBURG ALS STREETWORKERIN TÄTIG UND BEGEISTERT DIE JUGENDLICHEN FÜR EIN BESONDERES PROJEKT.



Ole Frank (15) beim Sprayen.



Fröhliche Graffitis verschönern das Wonnemar-Parkhaus.

Ellen Sawatzki ist fast immer bei den Jugendlichen zu finden, unter anderem in der Schrauberwerkstatt auf dem Hof des DRK Kinder-, Jugend- und Freizeitzentrums in Wismar. „Normalerweise haben sie viel zu tun, denn hier können die jungen Leute ihre eigenen Fahrräder sowie gespendete Drahtesel reparieren“, erzählt die Streetworkerin.

Aber Ellen Sawatzki weiß auch um die heimliche Leidenschaft einiger Jugendlicher, hin und wieder illegal Objekte mit „Schmierereien“ zu besprühen. Deshalb hat die Streetworkerin ein Graffiti-Projekt ins Leben gerufen. Dafür hat die 53-Jährige Genehmigungen eingeholt und Fördermittel eingeworben. Sponsoren haben sogar die Farben gestellt.

Die Jugendlichen sind begeistert. Endlich dürfen sie Graffiti sprayen. Nicht nachts und mit dem Risiko von Nachbarn oder Polizei erwischt zu werden, sondern ganz legal und am Tag. Der Ort der offiziellen Aktion ist das Oberdeck des Parkhauses vom Wismarer Erlebnisbad Wonnemar.

Einer der jungen Männer erzählt, dass er sonst illegal sprayt. Ellen Sawatzki hofft, er merkt, dass es viel mehr Spaß macht, wenn es keine rechtlichen Folgen hat. Andere Jugendliche sind im Projekt, weil sie ihre Sozialstunden ableisten. Die Streetworkerin stellt Farben, Kekse und Getränke hin und Regeln für diese besondere Projektarbeit auf. „Die Motive müssen mit dem Wonnemar abgestimmt werden, wir brauchen also vorher Skizzen!“, erklärt sie

ihren Schützlingen. Unterstützung und professionellen Anleitung erhalten die Sprayer von einem Wismarer Graffitikünstler.

Einer der Jugendlichen ist Ole Frank. Der Fünfzehnjährige sprayt regelmäßig, aber dank Streetwork ausschließlich auf legalen Flächen wie am Parkhaus. „Graffiti macht Spaß und ist für mich eine Leidenschaft geworden“, meint er.

„Das Parkhaus ist ein sehr beliebter Treffpunkt für die Jugendlichen“, weiß Ellen Sawatzki. Gerade wenn es kühler ist oder regnet, trifft sich auf jeder Etage eine Jugendgruppe, hört Musik und „hängt ab“. Was man so macht in dem Alter. Deshalb fordert die Streetworkerin mehr Rückzugsorte und Treffpunkte außerhalb der Schule und des Elternhauses. Und ganz wichtig: Orte, an denen nicht nur pauschal verurteilend über „die Jugend von heute“ gemeckert wird. ■

Text und Fotos:

Nicole Hollatz



Foto: S. Herrmann & F. Richter – pixabay.com



Dana Krause hat immer neue Ideen, die bei den Kids gut ankommen.

Mit Herz und Köpfchen für die Kids

WENN DANA KRAUSE VON IHRER GRUPPE SPRICHT, DANN VERRÄT DAS FUNKELN IN IHREN AUGEN, DASS SIE IM JUGENDROTKREUZ EINE AUFGABE GEFUNDEN HAT, DIE IHR RICHTIG VIEL SPASS MACHT.

Es ist sieben Jahre her, dass Dana Krause auf das Jugendrotkreuz (JRK) aufmerksam wurde. Nachdem sie im Rahmen des Schulsanitätsdienstes bei JRK-Übungen einige Male Verletzten-darstellerin war, trat sie begeistert in die Jugendorganisation ein. „Ich fand es toll, zu lernen, wie man richtig Erste Hilfe leistet und habe viele nette Leute kennengelernt“, erzählt die Rostockerin. Und so nahm sie regelmäßig an den Gruppenstunden teil, wurde später selbst Leiterin einer Gruppe und Sanitätshelferin der DRK-Bereitschaften, wo sie u. a. bei der Absicherung von Konzerten und Sportveranstaltungen im Einsatz ist.

Jeden Donnerstag nimmt sich die 20-Jährige Zeit für ihre JRK-Gruppe, die sie seit vier Jahren leitet. „Wir haben zirka 40 aktive Kinder und Jugendliche, von denen 20 bis 25 zu den wöchentlichen Treffen kommen. Gemeinsam haben sie viel Spaß“, erzählt Dana Krause voller Begeisterung und fügt hinzu, dass sie gerne neue Ideen aufgreift, damit es nie langweilig wird. „Alle sollen jedes Mal mit einem Lächeln nach Hause gehen“, sagt die engagierte Jugendrotkreuzlerin. Obwohl Dana manchmal die Zeit davonzulaufen scheint, weil sie vor zwei Jahren nach dem Abi ihre Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin begonnen hat – für ihre Kids ist sie immer da.

In der beruflichen Ausbildung oft mit Themen rund ums Älterwerden konfrontiert, hat sie sich ein besonderes Projekt ausgedacht: „Mit den 12- bis 14-Jährigen war ich schon zweimal in einem Pflegeheim, wo wir die Beschäftigungen mit älteren Menschen unterstützt haben. Das hat allen so viel Spaß gemacht

und wir werden das garantiert fortführen“, erzählt die Gruppenleiterin begeistert. Geplant hat sie zudem ein Infowochenende zum Umgang mit älteren und dementen Menschen sowie einen kleinen Pflegekurs. Denn hier geht was mit Menschlichkeit, wie es auch in der aktuellen JRK-Kampagne heißt.

Dana Krause findet es wichtig, hinzuschauen, was die Kinder und Jugendlichen tun. Deshalb spielen in ihrer Gruppe Sucht- und Drogenprävention, der Umgang mit dem Internet, sozialen Medien und vieles mehr eine wichtige Rolle. Um die Kids langfristig für das Rote Kreuz zu begeistern, finden gemeinschaftsübergreifende Veranstaltungen statt. „Einige ältere JRK-Mitglieder, die 18 Jahre alt sind, gehören beispielsweise auch zur Wasserwacht oder helfen, Veranstaltungen abzusichern. Besonders stolz sind wir natürlich auf unseren Sieg beim letzten JRK-Landeswettbewerb, mit dem wir uns zum bundesweiten Leistungsvergleich qualifiziert haben“, freut sich Dana Krause. Auch ihre Liste der Vorhaben für den kommenden Sommer ist lang: Jugendtrainingscamp in Prora, zahlreiche Feste bei denen die JRK-ler gerne das Schminken der Kinder übernehmen oder Ausbildungen für Mimen in der realistischen Unfalldarstellung. Das alles organisieren Dana Krause und andere aktive Rostocker JRK-Mitglieder mit Freude und Engagement für die Kinder und Jugendlichen ... und wünschen sich manchmal vielleicht etwas Unterstützung von den Eltern, für die sie ebenfalls da sind, wenn es mal Probleme gibt. ■

Text und Foto: Christine Mevius



EIN SEEPFERDCHEN MACHT NOCH KEINEN SICHEREN SCHWIMMER

Neue Anforderungen für Schwimmanfänger und Ausbilder

ENDLICH GESCHAFFT. NACH WOCHEN DES TRAININGS HÄLT DIE FÜNFJÄHRIGE MAILA IHR SEEPFERDCHEN IN DER HAND. SIE KÖNNTE PLATZEN VOR STOLZ. NUN FÜHLT SIE SICH SICHER FÜR UNBESCHWERTE STRANDTAGE. DOCH DIE NEUE PRÜFUNGSORDNUNG SCHWIMMEN SAGT: EIN SEEPFERDCHEN MACHT NOCH KEINEN SICHEREN SCHWIMMER.



Wer richtig schwimmen kann, darf stolz sein. | Foto: Frank Peters

Für die deutschen Schwimmbadabzeichen gelten ab Januar 2020 neue Kriterien – entwickelt vom Bundesverband zur Förderung der Schwimmbadabzeichen. Im Fokus der dringend notwendigen Überarbeitung stand die Frage: Was bedeutet es eigentlich „sicher schwimmen zu können“ und wie sollte sich dieser Anspruch in den Prüfungen wiederfinden?

Unabhängig vom Alter kann ab sofort nachweislich nur sicher schwimmen, wer das Schwimmbadabzeichen in Bronze, Silber oder Gold besitzt. Die Trennung zwischen Jugendschwimmbadabzeichen und Schwimmbadabzeichen wurde aufgehoben.

Das Seepferdchen – das Frühschwimmerabzeichen – ist noch kein Nachweis für sicheres Schwimmen. Kinder und Erwachsene, die bisher dieses erworben haben, müssen weiterhin intensiv beim Schwimmen beaufsichtigt werden.

Thomas Powasserat, Landesreferent Wasserwacht, sieht in der neuen Prüfungsordnung einen Gewinn: „Schon lange kämpfen auch wir als DRK Wasserwacht in Mecklenburg-Vorpommern dafür, dass mehr Kinder wirklich sicher schwimmen lernen. Doch mehr Anspruch bedeutet auch mehr Aufwand. Spannend wird, was die Neuerungen in der Praxis für das Schulschwimmen und unsere Ausbildungstätigkeit bedeuten. Das ist derzeit noch nicht absehbar.“ ■

Text: Stefanie Kasch

EIN SICHERER SCHWIMMER KANN

- ☑ 15 Minuten ohne Halt und ohne Hilfen im tiefen Wasser schwimmen und dabei mindestens 200 Meter zurücklegen.
- ☑ in Bauch- und Rückenlage schwimmen.
- ☑ mindestens den Paketsprung und den Sprung kopfwärts ausführen.
- ☑ sich unter Wasser orientieren.

Ehrennadel des Landes für aktive Rotkreuzler

DEN 30. NOVEMBER 2019 WERDEN VIER EHRENAMTLICHE AUS DEM DRK KREISVERBAND NORDVORPOMMERN SO SCHNELL NICHT VERGESSEN. DENN SIE WAREN ZUR AUSZEICHNUNGSVERANSTALTUNG DES LANDES M-V NACH SCHWERIN EINGELADEN.

Sonnenschein, gute Laune und natürlich eine Menge Aufregung prägten die Stimmung, als sich Sigrid Burmeister, Evchen Störp, Monika Schwebs und Norbert Wolf auf den Weg in die Landeshauptstadt machten. Dort angekommen, wurden sie im festlich geschmückten Goldenen Saal des Neustädtischen Palais empfangen. Es folgte ein musikalischer Auftakt von Yuning Bai (11) und ihrer Schwester Yuxuan (14) von der Musik- und Kunstschule ATARAXIA e.V. Mit Klavier- und Geigenmusik wurden die Gäste auf den Höhepunkt der Veranstaltung eingestimmt.

In den folgenden anderthalb Stunden bekamen alle anwesenden Ehrenamtlichen unter Würdigung ihrer besonderen Verdienste die Ehrennadel des Landes von Ministerpräsidentin Manuela Schwesig

und Sozialministerin Stefanie Drese verliehen. Alphabetisch geordnet wurden alle nach und nach aufgerufen. Sigrid Burmeister (80) vom Ortsverein Bad Sülze gehörte zu den ersten, die geehrt wurden. Sie erhielt die Ehrennadel für ihre 65-jährige Mitgliedschaft im DRK sowie den langjährigen Vorsitz. „Ich bin erstaunt, wie vielfältig das Engagement der Ausgezeichneten ist“, merkte die Ortsvorsitzende an. Für 35 Jahre im DRK erhielt Evchen Störp (70) aus dem Ortsverein Marlow die Ehrennadel. Sie ist seit vielen Jahren als Vorsitzende tätig und setzt sich unter anderem sehr dafür ein, dass Kinder aus Tschernobyl erholsame Tage im Kreisverband verbringen können. Vom Ortsverein Ribnitz bekam Monika Schwebs (78) ihre Auszeichnung für die Leitung der Kleiderkammer. Diese führt sie zuverlässig seit 14 Jahren und hat immer ein offenes Ohr für ihre Mitmenschen. „Ich bin ganz schön aufgeregt“, flüsterte Monika in die Runde, als ihr Name aufgerufen wurde. Aufgeregt war auch Norbert Wolf (55). Er bekam die Ehrennadel dafür, dass er seit



Norbert Wolf, Monika Schwebs, Sigrid Burmeister und Evchen Störp nach der Auszeichnung.

zehn Jahren als Rettungsschwimmer ehrenamtlich vielen Schülern das Schwimmen beigebracht hat. Zudem leitet er zuverlässig die AG Junge Sanitäter. „Ich freue mich sehr über diese besondere Auszeichnung“, strahlt Norbert Wolf und ist sichtlich beeindruckt.

Beim anschließenden mehrgängigen Menü nahm sich Ministerpräsidentin Manuela Schwesig für jeden Tisch Zeit, um mit den Ehrenamtlichen ins Gespräch zu kommen. Alle vier Ausgezeichneten aus Nordvorpommern und deren Begleitung waren sehr angetan von der besonderen Atmosphäre und Wertschätzung, die ihnen zuteil wurde. „Es war eine sehr schöne Veranstaltung und ein wunderbarer Tag“, fasste Sigrid Burmeister ihre Eindrücke zusammen.

Die vier Ehrenamtlichen haben in ihrem Verband natürlich noch viel mehr Aufgaben als erwähnt. Deshalb sind die Auszeichnungen für alle ein wichtiges Dankeschön zur Würdigung ihres besonderen Engagements. ■

Text und Foto: Katja Mann

Die FSJ-lerin Lena Brieske tauscht „Alters“-Erfahrungen mit Bewohnerin Annegret Anton aus.



FSJ-LERIN MACHT SELBSTVERSUCH IM SIMULATIONSANZUG In Minuten zur alten Frau geworden

GEBEUGTER RÜCKEN, SCHMERZENDE GELENKE. DEN FINGERN FEHLT DIE KRAFT ZUM ZUPACKEN. GUT HÖREN? FEHLANZEIGE! GUT SEHEN – NAJA ... ALLES IST ANSTRENGEND UND DAUERT. WILLKOMMEN IM ALTER! ABER WIE FÜHLT SICH DAS AN?

Für gesunde junge Menschen ist es kaum vorstellbar, wie sehr altersbedingte Erscheinungen das Leben einschränken. Lena Brieske will aber genau das wissen. Die 19-Jährige absolviert ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im DRK-Seniorenzentrum Sternberg. Jeden Tag sind sie und die Mitarbeitenden in den Wohnbereichen für ältere Menschen da, umsorgen sie, lachen gemeinsam und meistern den Alltag. Und dessen Herausforderungen. „Ich bin gespannt, ob ich mich gleich anders fühlen werde“, sagt Lena, als sie mit Unterstützung den Alterssimulationsanzug anzieht. Neugierige Blicke der Bewohner begleiten die junge Frau, die ein Visier, das eine starke Sehbeeinträchtigung simuliert, vor ihren Augen ausrichten will. „Ich komme da gar nicht an“, sagt Lena. Kein Wunder: Bandagen schränken die Beweglichkeit ihrer Arme massiv ein. Sechs Kilogramm zusätzliches Gewicht lasten auf ihr. Das schlanke Mädchen steckt das weg, geht aber schon deutlich langsamer über den Flur. Treppe rauf, Treppe runter, dann hin zum Vorlesekreis. Interessiert fragen Frauen und Männer nach, was da vor sich geht. Lena fühlt sich gar nicht angesprochen. Mit Kopfhörern auf den Ohren geht das Leben um sie herum an ihr schlichtweg vorbei. „Das ist total krass. Ich fühle mich jetzt schon erschöpft, so, als hätte ich eine umfassende Sporteinheit hinter mir.“ Dabei trägt sie den Simulationsanzug erst seit 20 Minuten. „Bislang hatte ich keine

Erfahrung, wie schwer es alte Menschen tatsächlich haben können. Es ist ein beeindruckendes Erlebnis, sich, glücklicherweise nur für kurze Zeit, in diese Lage hineinversetzen zu können.“

Für Lena wird jetzt noch deutlicher, warum Einfühlungsvermögen, Geduld und Verständnis in der Pflege alter und kranker Menschen so wichtig sind. „Man muss sich stärker auf einzelne Dinge konzentrieren und braucht viel mehr Zeit“, sagt sie, als sie sich zu Annegret Anton setzt. Die 79-Jährige hat nach einem Schlaganfall wieder mehr an Lebensqualität gewonnen. Bereitwillig berichtet Lena von ihrem „Älterwerden“. „Es ist gut, wenn das Pflegepersonal die Erfahrung macht, wie es einem mit vielen Beschwerden geht. Der Anzug ist eine tolle Idee.“ Und die haben inzwischen schon viele genutzt, um im Selbstversuch mehr Verständnis zu entwickeln. Der DRK Kreisverband Parchim nutzt im Bereich der Tages- und vollstationären Pflege regelmäßig Aktionstage, damit sich „Freiwillige“ selbst einen Eindruck verschaffen können. Das Angebot kommt gut an, weiß Alexander Plass. Der Geschäftsbereichsleiter Pflege und Senioren verweist darauf, dass sich Interessierte gern an ihn wenden können, um den Anzug auszuleihen, um diese wertvolle Erfahrung selbst zu machen. ■

Text und Fotos: Barbara Arndt

Gesundes Essen, das Senioren Appetit macht

FÜR ÄLTERE MENSCHEN IST EINE GESUNDE, AUSGEWOGENE ERNÄHRUNG SOWIE DAS RICHTIGE ESS- UND TRINKVERHALTEN WICHTIGER, ALS OFT GEDACHT. DESHALB BERATEN IN DEN DRK-WOHNANLAGEN KÖCHE, MITARBEITER UND BEWOHNERVERTRETER GEMEINSAM, WAS AUF DEN TISCH KOMMT.



Die Bewohner sollen das Essen mit allen Sinnen genießen können. Koch Steffen Kahl und Einrichtungsleiterin Katrin Vlachojannis präsentieren einen leckeren, frischen Frühlingsalat.

Katrin Vlachojannis, Einrichtungsleiterin in der DRK-Wohnanlage in Grevesmühlen, weiß aus Erfahrung, dass unter anderem Nebenwirkungen von Medikamenten sowie Kau- oder Schluckbeschwerden häufig zu Appetitlosigkeit führen und die bedarfsgerechte Ernährung beeinträchtigen. Auch körperliche Gebrechen, Schmerzen, psychische oder seelische Erkrankungen können die Nahrungsaufnahme erschweren und die Lust am Essen mindern.

„Mit einer gut abgestimmten Kost können wir einen entscheidenden Beitrag zur Gesundheit und zum Wohlbefinden unserer Bewohner leisten“, sagt sie. Das wissen auch die Köche in den DRK-Pflegeeinrichtungen, die sich auf die Bedürfnisse der älteren Menschen einstellen. „Gesundes, ausgewogenes Essen ist ein wichtiger Beitrag zur Lebensqualität“, sagt Koch Steffen Kahl.

Er kocht seit drei Jahren in der Grevesmühlener Pflegeeinrichtung und weiß, dass es einige Besonderheiten bei der Zubereitung von Speisen für die älteren Menschen gibt. „Wenn die körperliche Aktivität

abnimmt, sinkt der Energiebedarf und damit der Bedarf an Fetten. Eiweiße, Kohlehydrate, Vitamine sowie Mineral- und Ballaststoffe müssen jedoch weiterhin in ausreichender Menge zugeführt werden. Außerdem sollen möglichst alle Speisen aus frischen, regionalen Zutaten zubereitet werden, die der jeweiligen Saison entsprechen“, erklärt der 33-jährige Koch. Nach den Wintermonaten bestimmen jetzt wieder leuchtende Farben den Alltag und gesunde Frühlingskost den Speiseplan. Bunte, knackige Salate, Spargel, frische Kräuter, mageres Fleisch und leckerer Fisch bieten alles das, was eine gesunde Ernährung ausmacht.

Besonderen Wert legt der Koch auf die farbliche Gestaltung des Essens. Etwas Petersilie auf Kartoffelstampf, eine Zitronenscheibe auf dem Fisch oder Tomate als Beilage bringen nicht nur Farbe auf den Teller, sondern regen auch den Appetit an. Genauso wichtig, wie die ausgewogene Ernährung, sind ein angenehmes Umfeld und Gesellschaft bei der Einnahme der Mahlzeiten. Deshalb sorgen die Mitarbeiter in den Wohnbereichen dafür, dass die Bewohner das Essen gemeinsam in angenehmer Atmosphäre einnehmen können. Denn in Gesellschaft schmeckt es ja bekanntlich immer besser. ■

Text und Fotos: Christine Mevius



Diabetes – eine der Volkskrankheiten in Deutschland!

VIELE MENSCHEN WISSEN GAR NICHT, DASS AUCH SIE BETROFFEN SIND. IN DEN KOMMENDEN ZEHN JAHREN IST SOGAR MIT EINER VERDOPPLUNG DER KRANKHEITSFÄLLE ZU RECHNEN.

„Oft stellen wir bei der Untersuchung von Patienten, die wegen anderer Beschwerden wie etwa Bluthochdruck zu uns kamen, auch eine Diabetes-Erkrankung fest“, sagt Jennifer Arndt, angehende Diabetologin im DRK-Krankenhaus Grevesmühlen. Die meisten Betroffenen leiden unter dem Diabetes-Typ 2, einer chronischen Stoffwechselerkrankung, die durch erbliche Vorbelastung, falsche Ernährung und Bewegungsmangel entstehen kann. Mit einer auf das individuelle Krankheitsbild des Patienten ausgerichteten Therapie lässt sie sich in der Regel gut in den Griff bekommen. „Die entscheidende Bedingung für den Behandlungserfolg ist aber das aktive Mitwirken unserer Patienten selbst“, so Dr. Anke Schlosser, Oberärztin und Diabetologin im DRK-Krankenhaus Teterow.

In unseren DRK-Krankenhäusern werden an drei Standorten einmal monatlich strukturierte Trainingswochen in kleinen Gruppen durchgeführt. Die interdisziplinären Diabetesteams können vor Ort in diesem Rahmen auf die individuellen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten optimal eingehen, so dass die Teilnehmer/innen im eigenverantwortlichen Umgang mit ihrer Erkrankung bestmöglich geschult werden. Im Rahmen dieser individuellen Trainingswochen wird ihnen mit maximal sechs weiteren Betroffenen alles zum Diabetes vermittelt, damit sie sich in ihrem Alltag so wenig wie möglich einschränken müssen. Schwerpunktthemen sind dabei die Ernährungslehre oder die Bewegungstherapie.

Schulungsinhalte bei einem stationären Aufenthalt im Krankenhaus (Montag bis Freitag)

- Blutzucker-Selbstmessung und eigenständige Anpassung der Therapie (Insulin, Essverhalten)
- Therapiemöglichkeiten
- Vermeidung von und Verhalten bei Hypo- und Hyperglykämie
- Ernährungslehre in der Lehrküche des Krankenhauses
- Bewegung unter fachlicher Anleitung
- Beurteilung des kardiovaskulären Risikoprofils
- Behandlung der Folge- und Begleiterkrankungen
- Fußuntersuchung und Beratung
- Beratung in Einzelschulungen zur Insulinpumpe oder zur bestehenden Pumpentherapie, ggf. mit Optimierung der Therapie
- Moderate Bewegungsangebote, z. B. Nordic Walking
- Diabetes und Reisen



Die Patienten in Neustrelitz können sich mit ihren Fragen an Diabetesberaterin Monique Bitterling wenden. | Foto: Mirko Runge

Im Rahmen der Diabetesschulung bietet Monique Bitterling, Diabetesberaterin (DDG) im DRK-Krankenhaus Neustrelitz, einen praktischen Tag an. „Unter Anleitung einer Ernährungsexpertin kochen und essen unsere Teilnehmer ein gesundes 3-Gänge-Menü. Am Nachmittag gehen wir gemeinsam in einen Einkaufsmarkt zur Lebensmittelkunde. Hiervon profitieren die Schulungsteilnehmer sehr“, erzählt Monique Bitterling. Zur Evaluation der Beratung füllen alle Teilnehmer zum Schulungsbeginn und -ende anonym ein Diabetes-Quiz aus, das gemeinsam ausgewertet wird. Jeder Teilnehmer erhält ein eigens erstelltes Schulungsbuch für Menschen mit Typ 2-Diabetes. So können sie zu Hause viele Themen nachlesen.

„Während unserer Diabeteskomplexbehandlung durchlaufen die Patienten mehrere Untersuchungen, da der Diabetes ein komplexes Krankheitsbild ist. Unter anderem gehört ein Psychologe zu unserem Team, denn eine chronische Erkrankung kann das Risiko für eine Depression erhöhen. Aber auch für die verschiedenen Stufen der Krankheitsverarbeitung ist ein psychologisches Gespräch oft hilfreich“, berichtet Monique Bitterling. ■

Text: Alexandra Weyer

KONTAKT

Terminabsprachen für die Teilnahme an einer Schulungswoche im Krankenhaus sind einfach und jederzeit möglich über das jeweilige Diabetes-Telefon:

DRK-Krankenhaus Grevesmühlen: Telefon: 03881/726-910

DRK-Krankenhaus Teterow: Telefon: 03996/141-441

DRK-Krankenhaus Neustrelitz: Telefon: 03981/268-130

» Nur wer sich mit seinem Diabetes auseinandersetzt und ihn akzeptiert, kann aktiv Einfluss nehmen und gewinnt an Lebensqualität.«
Diabetesteam



Diabetesteam um Chefarzt Dr. Klingenberg-Noftz in Grevesmühlen.

Glukosekontrolle: Messen ohne zu stechen

MIT EINEM SENSOR AM OBERARM KÖNNEN DIABETIKER OHNE NADELN IHREN GLUKOSEGEHALT MESSEN.

Mit einem neuartigen Glukosesensor können insulinpflichtige Diabetiker auf das routinemäßige Stechen in die Fingerkuppe zur Blutzuckermessung verzichten. Der Sensor am Oberarm misst den Zucker im Gewebe – genauer gesagt in der Flüssigkeit zwischen den Zellen – über einen eingeführten Fühler, ganz im Gegensatz zur Blutzuckermessung. Denn dort wird der Zucker im Blut mit Hilfe eines Blutropfens durch das Stechen in den Finger üblicherweise gemessen. „Der neue Glukosesensor misst über einen Zeitraum von 14 Tagen mit anhaltender Genauigkeit“, berichtet Dana Jünemann, Diabetesberaterin im DRK-Krankenhaus Grevesmühlen.

Der Sensor, der etwa so groß ist wie ein 2-Euro-Münze, wird mit einem Applikator auf den Oberarm gedrückt und muss nach circa 14 Tagen gewechselt werden. Selbst Schwimmen, Baden oder Duschen sind mit dem Sensor problemlos möglich.

Die Ergebnisse der Messung kann der Patient durch das Scannen, selbst durch die Kleidung, mit Hilfe eines Lesegerätes erhalten. Angezeigt wird der aktuelle Glukosewert mit dem entsprechenden Glukosetrend anhand eines Pfeils (rasch oder mäßig steigend oder fallend), ermittelt durch die Messung innerhalb der letzten fünf Minuten.

„Die Patienten schätzen neben dem Verzicht auf das Stechen vor allem die angezeigten Zusatzinformationen“, sagt Dr. Klingenberg-Noftz, Chefarzt und Diabetologe im DRK-Krankenhaus Grevesmühlen. Der Unterschied zwischen der Blutzuckermessung und der Gewebezuckermessung liegt darin, dass es

sich bei der Messung im Blut um eine Momentaufnahme des Zuckerspiegels handelt, während die Messung im Gewebe den kompletten Zuckerverlauf und -trend darstellt.

Immer mehr Krankenkassen übernehmen die Kosten für den neuen Sensor, welcher aber explizit bei den Kassen beantragt werden muss. Grundsätzlich lässt sich aber sagen, dass der Preis einer herkömmlichen Blutzuckermessung mit Teststreifen und Lanzetten nicht viel anders ist.

Bei Interesse bzw. Fragen sprechen Sie bitte mit Ihrem Hausarzt oder Diabetologen. Gemeinsam kann dann die stationäre Therapie zur Behandlung des Diabetes geplant werden. ■

Text: Alexandra Weyer | Fotos: Thomas Mandt



Petra Daubner ist neben ihrer Tätigkeit als Stationsleitung im DRK-Krankenhaus Teterow seit vielen Jahren Diabetesassistentin und mit viel Herzblut für ihre Schulungsteilnehmer/innen da.



Mitglieder des Fußballvereins Kickers JuS 03 Stavenhagen und Organisator Matthias Mosch (2. von links).

Lebensrettendes Heimspiel

UNTER DEM MOTTO „FÜR GUTE VORSÄTZE IST ES NIE ZU SPÄT! WIR FANGEN NOCH IM ALTEN JAHR DAMIT AN!“ RIEF DER VORSTAND DER KICKERS STAVENHAGEN AM 29. DEZEMBER 2019 ZUR BLUTSPENDE- UND TYPISIERUNSAKTION AUF.

Als Matthias Mosch, sportlicher Leiter der Kickers JuS 03 Stavenhagen, im Sommer des vergangenen Jahres gemeinsam mit dem Vorstand seines Fußballclubs die Idee zu einer Blutspendeaktion hatte, ahnte er noch nicht, welches Ausmaß dieses Event haben würde. Nach dem ersten Kontakt mit dem DRK-Blutspendedienst war schnell klar: Es gibt geeignete Räumlichkeiten im Vereinsheim des Waldstadions, aber die Nutzung ist während des laufenden Spielbetriebes leider nicht möglich. Deshalb fiel der Termin auf den letzten Sonntag des Jahres 2019. Das kam allen Beteiligten entgegen, denn die Fußballer hatten zwischen den Feiertagen keine Spiele und der DRK-Blutspendedienst braucht erfahrungsgemäß in dieser Zeit ganz besonders dringend frische Blutpräparate.

Voller Ideen und mit viel Elan nutzten die jungen Männer und Frauen des Sportvereins ihre sozialen Kontakte. „Unser Ziel ist ein ganz besonderes Heimspiel, bei dem es nur Sieger geben wird“, war das unumstößliche Motto von Matthias Mosch. Mit den Worten „Wir werden einmal nicht nur an Tore denken, sondern an das Leben anderer“ konnte er seine Vereinskameraden begeistern.

Die Aufgaben waren klar verteilt. Plakate wurden gedruckt und in Stavenhagen sowie dem Umland verteilt. Verschiedene Medien begleiteten die Vorbereitungen mit Hinweisen auf die lebensrettende Aktion. Auch auf Facebook und Instagram war darüber zu lesen – aber die allerbeste Werbung war die von Mund zu Mund. So wurden viele Bürger auf das Ereignis aufmerksam.

Der Sponsor des Fußballclubs, das Unternehmen Netto in Stavenhagen, war von der Idee der Sportler überzeugt und stellte fast den gesamten Spenderimbiss kostenlos zur Verfügung. Ebenso engagiert zeigten sich die Spielerfrauen, die für leckere selbstgebackene Kuchen sorgten.

Einen Tag vor der Aktion packten alle noch einmal tüchtig an. Sie stellten Stühle und Tische für den Blutspendedienst auf und holten die Lebensmittel vom Sponsor ab. „Wir sind schon sehr aufgeregt, was der nächste Tag bringen wird, aber auch froh, dass es nun endlich losgehen kann“, erklärte Matthias Mosch. Denn auch bei den Organisatoren herrschte Aufregung, weil es für etliche die erste Blutspende war.

Am Sonntag standen Stefan Mosch und seine Helfer pünktlich um 8 Uhr im Waldstadion parat. Schnell wurden alle Arbeitsplätze eingerichtet. Die Spielerfrauen kochten emsig Kaffee und Tee und bereiteten ein kaltes Buffet vor.

Von 9 bis 16 Uhr reihte sich ein Spendenwilliger an den anderen. Zu den ersten gehörte Stavenhagens Bürgermeister Stefan Guzu. „Diese Aktion ist verdammt gut. Ich möchte Vorbild sein und ehrenamtliches Engagement unterstützen“, sagte er. Mit vereinten Kräften konnten 81 Spendenwillige begrüßt werden, darunter waren 36 Erstspender und 18 Typisierungen für die Knochenmark- und Stammzellspenderdatei. Allen beteiligten Vereinsmitgliedern, Fußballfans und Bürgern sagt das Blutspendeteam ein herzliches Dankeschön. ■

Text und Foto: Silke Hufen



So sieht ein AED aus. Das Gerät ist einfach zu handhaben. An- und Ausschalter sowie Schock-Taste sind eindeutig gekennzeichnet. „Der Schock muss quer durch das Herz verlaufen“, erklärt René Kraski.



AED steht für automatisierter externer Defibrillator. Die Geräte hängen an öffentlichen Orten wie Stadtverwaltungen, Einkaufszentren, Bahnhöfen sowie in DRK-Einrichtungen. Das grüne Schild mit weißem Herz-Symbol weist auf das Gerät hin. Durch Unterstützung des Landesförderinstitutes konnten in den DRK-Kreisverbänden für die Region zahlreiche AEDs angeschafft werden.

LAIEN-DEFIBRILLATOREN SICHER BEDIENEN

Leben retten per Knopfdruck

Mit einem Laien-Defibrillator, auch AED genannt, können Ersthelfer Leben retten, ohne dass sie Angst haben müssen, etwas falsch zu machen. Im Gegenteil: das Gerät hilft maßgeblich, die Überlebenschancen einer Person bei einem plötzlichen Herzstillstand oder dem sogenannten Kammerflimmern zu verbessern. René Kraski, Erste Hilfe-Ausbilder im DRK-Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald, hat uns gezeigt, wie es funktioniert.

Eine Person ist nicht ansprechbar, hat keine normale Atmung oder atmet gar nicht mehr. Sie benötigt sofort medizinische Hilfe!

WAS IST ZU TUN?

- Rettungsdienst alarmieren!
- Oberkörper freilegen.
- ggf. starke Behaarung mit Einmalrasierer (in der Tasche des AED-Gerätes) entfernen und feuchte Haut mit einem Tuch trocken reiben.
- Reanimation starten (30 Mal drücken und zwei Mal beatmen).
- Passanten um Hilfe bitten.
- Fragen, ob ein AED-Gerät in der Nähe ist. Wenn ja, lassen Sie es holen.
- Auf den Standort des Gerätes weist ein grünes Schild mit weißem Herz hin.

VERWENDUNG DES AED

- Gerät aus der Halterung nehmen und zum Verletzten bringen.
- Keine Angst, die Handhabung ist einfach!
- Gerät einschalten.

- Über einen Lautsprecher wird Schritt für Schritt erklärt, was zu tun ist.
- Reanimation fortsetzen und nur unterbrechen, wenn das Gerät es ansagt.
- Elektroden des Gerätes laut Anweisungen an der bewusstlosen Person befestigen.

Wichtig: Der elektrische Schock soll von Elektrode zu Elektrode quer durch das Herz verlaufen. Deshalb sollte eine Elektrode unterhalb des rechten Schlüsselbeins aufgeklebt werden, die andere an der linken Brustkorbseite unterhalb der Achselhöhle.

SCHOCK AUSLÖSEN

- Der AED zeichnet den Herzrhythmus auf und erkennt gravierende Störungen.
- Er entscheidet, ob ein Schock ausgelöst werden muss.
- Fordert das Gerät dazu auf, sagen Sie laut „Alle weg!“
- Vergewissern Sie sich, dass niemand die Person berührt!
- Erst dann Schocktaste drücken (meist gekennzeichnet durch Blitzsymbol)

DANACH

- Reanimation fortsetzen
- Auf weitere Ansagen des AEDs achten.

Beim Eintreffen des Rettungsdienstes erfolgt eine schrittweise Übergabe des Patienten an die Profis. ■

Text und Foto: Franziska Krause

DRK SOZIALE BETREUUNGSDIENSTE

1.: Michael Lüth hat Freude an Farben und Pinsel.
2.: Judith Hamann (l.) präsentiert mit Henry Schulz das von Klienten selbstgefertigte Schild für den Therapieraum.



Jeden Tag ein kleines Erfolgserlebnis schaffen

DEN ALLTAG ZU MEISTERN, IST FÜR MENSCHEN MIT PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN SCHWIERIG. DESHALB SIND VIELFÄLTIGE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE NOTWENDIG. ERGOTHERAPEUTIN JUDITH HAMANN LÄSST SICH EINE MENGE EINFALLEN, DAMIT IHRE KLIENTEN AM ENDE DES TAGES STOLZ SAGEN KÖNNEN: „ICH HABE HEUTE RICHTIG WAS GESCHAFFT.“

Obwohl Judith Hamann mit 23 Jahren erst am Anfang ihrer beruflichen Karriere steht, hat sie bereits Erfahrungen mit Menschen sammeln können, die auf unterschiedlichste Hilfen angewiesen sind. „Nach meinem Abi habe ich mich für ein FSJ entschieden“, sagt sie und erzählt von den ersten Kontakten mit schwerstbehinderten Menschen in einer Pflegeeinrichtung. Dort lernte sie auch viel über den Beruf der Ergotherapeuten. „Ihre Arbeit hat mir so gut gefallen, dass ich mich für die dreijährige Ausbildung entschieden habe“, erzählt sie. Im August 2019 hatte sie ihren Berufsabschluss in der Tasche, bewarb sich erfolgreich und arbeitet seit Oktober im Sozialtherapeutischen Zentrum „Am Gerberhof“ in ihrer Heimatstadt Grevesmühlen. „Ich bin von den Kollegen sofort gut aufgenommen worden. Ich spüre, dass sie meine Arbeit achten, wir unterstützen uns gegenseitig und freuen uns gemeinsam über die Fortschritte der Klienten“, schildert die junge Ergotherapeutin ihren Start ins Berufsleben. Für Menschen mit einer kranken Psyche ist kein Tag wie der andere. Ihnen zu helfen, sich auf eine Sache zu konzentrieren, die ihnen obendrein noch Spaß macht, ist nicht immer einfach.

Viel fachliches Wissen, Empathie, Verständnis und neue Ideen bestimmen den Arbeitsalltag von Judith Hamann. „Mit der Ergotherapie kann man viel erreichen, wenn man weiß, welche Angebote den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen der Klienten entsprechen“, sagt sie.

Die Palette der Möglichkeiten aktiv zu werden ist groß. Sie reicht vom kreativen Gestalten von Schmuckstücken und Schlüsselanhängern über Seidenmalerei, Weben, Stricken, Sticken, Töpferei, bis hin zu Laubsägearbeiten, Korbflechten – aber auch Kochen und Backen sind beliebt. Gleichzeitig unterbreitet die Ergotherapeutin neuerdings interessante Bewegungsangebote, wozu Wanderungen mit Alpakas an der nahe gelegenen Steilküste gehören. „Die tiergestützte Therapie bewirkt oft kleine Wunder“, berichtet Judith Hamann, die bei vielen Dingen auf die Unterstützung ihrer Kollegen zählen darf.

Manchmal läuft nicht alles so glatt, wie sie es sich vorgestellt hat. Doch dafür hat die freundliche, junge Mitarbeiterin Verständnis, denn sie weiß ja, dass viele Reaktionen der Klienten krankheitsbedingt sind. Besonders zufrieden ist Judith Hamann, wenn die ihr anvertrauten Menschen, in dem was sie tun, eine erfüllende Aufgabe sehen – und stolz sind auf das, was sie geschafft haben. ■

Text und Fotos: Christine Mevius

Foto: Sascha Dütser – pixabay.com



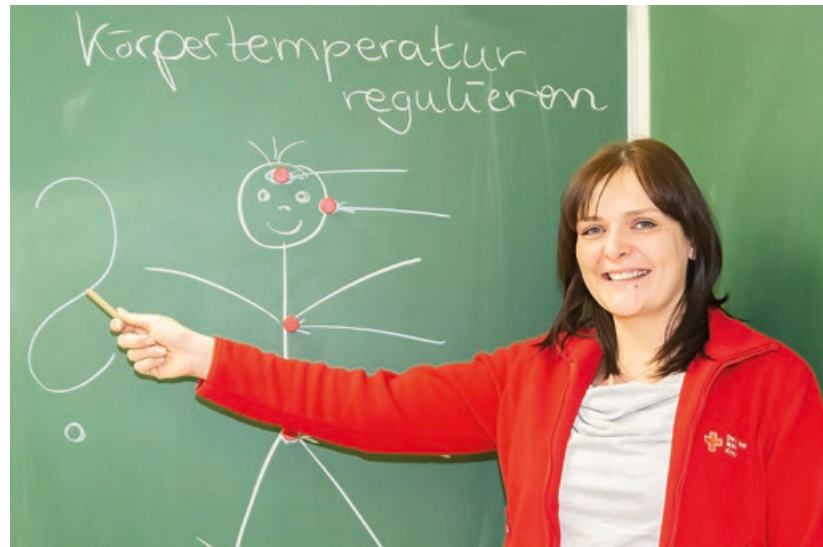
DRK ERMÖGLICHT BERUFSBEGLEITENDES STUDIUM

Interessen der Fachkräfte stärker berücksichtigen

DAS DRK-BILDUNGSZENTRUM TETEROW GEHT NEUE WEGE BEI DER QUALIFIZIERUNG EIGENER LEHRKRÄFTE, DIE KÜNFTIG DEN DRINGEND BENÖTIGTEN BERUFSNACHWUCHS, VOR ALLEM IN DER PFLEGE, AUF HOHEM NIVEAU AUSBILDEN SOLLEN.

Der Fachkräftemangel gehört leider auch am Bildungszentrum Teterow zum Alltag. Lehrkräfte und Dozenten sind kaum noch zu finden und als Arbeitgeber selbst für deren fundierte Ausbildung zu sorgen, ist oft ein langer, kostspieliger Weg. Trotzdem hat sich die Geschäftsführung entschieden, den beruflichen Werdegang von Mitarbeitern zu unterstützen, die ihre berufliche Perspektive in dieser Bildungseinrichtung sehen.

Dazu gehört auch Angie Zitelmann, die nach mehreren Anläufen nun ihren Traumberuf fest im Visier hat. Nach der Realschule hat die Mecklenburgerin bei der Bundeswehr in Wilhelmshaven eine Ausbildung zur IT-System-Elektronikerin abgeschlossen. Dann zog es sie zurück in ihren Heimatort nahe Röbel, wo die junge Frau in ganz unterschiedlichen Bereichen jobbte, bevor sie sich im Jahr 2011 nochmals drei Jahre auf die Schulbank setzte, um staatlich anerkannte Altenpflegerin zu werden. Danach arbeitete Angie Zitelmann kurze Zeit im ambulanten Pflegedienst, entschied sich dann aber für die Tätigkeit in einem Pflegeheim, wo sie u. a. als Praxisanleiterin viel Freude daran hatte, ihr Wissen an andere weiterzugeben. Nachdem im Juli 2016 ihre Tochter geboren wurde, dachte die junge Mutter darüber nach, sich nochmals beruflich zu verändern. Irgendwann stellte sie sich die Frage, ob eine Tätigkeit als Lehrkraft für Pflegeberufe möglich wäre und bewarb sich u. a. am Bildungszentrum Teterow. „Ich war mir nicht sicher und deshalb sehr froh, als die Geschäftsführerin Dr. Brita Ristau-Grzebelko mir die Möglichkeit für Hospitationen, mehrere persönliche Gespräche und eine Probelehrstunde gab. So konnte ich herausfinden, ob die Lehrtätigkeit wirklich etwas für mich ist“, erzählt Angie Zitelmann. Mehr als acht Stunden hatte sie sich auf die erste Lehrstunde vorbereitet, in der es um die Regulierung der Körpertemperatur in der Altenpflege ging. „Ich war natürlich sehr aufgeregt, aber die Klasse hat toll mitgemacht und der Unterricht lief wirklich gut“, meint sie. Nach einigen Gesprächen mit der Geschäftsführerin und der Schulleiterin waren die Würfel gefallen und Angie Zitelmann bekam im Januar 2019 eine Anstellung als Lehrkraft für Pflegefachberufe. Zu ihren größten Vorlieben gehören Anatomie und Physiologie, weshalb sie mit



Neben modernen Unterrichtsmitteln nutzt Angie Zitelmann gerne auch Tafel und Kreide.

einem Medizinpädagogik-Studium liebäugelte – aber ohne Abi würde das wohl nicht möglich sein. Aber dann stellte sich heraus: Ist es doch! Und sogar berufsbegleitend.

Mit großer Unterstützung ihres Arbeitgebers und des Ehemannes konnte die 29-Jährige im Oktober 2019 in Berlin ihr Studium an einer privaten Hochschule beginnen. Das Bildungszentrum kümmert sich um organisatorische und finanzielle Unterstützung und der junge Vater um die kleine Tochter, wenn die Mutter in Berlin ist. Bis 2023 wird es dauern, bis Angie Zitelmann ihren Bachelor für Medizinpädagogik in der Tasche hat und drei weitere Jahre bis zum Masterabschluss. Ein ehrgeiziges Ziel, das allen Beteiligten viel Kraft abverlangt.

„Uns ist klar, dass wir heute mehr denn je in unsere jungen Mitarbeiter investieren und sie unterstützen müssen. Sechs Mitarbeitende haben bereits ein Studium absolviert und drei weitere sind gerade dabei“, sagt Dr. Brita Ristau-Grzebelko. Sie ist sicher, dass individuelle Bedürfnisse der Mitarbeitenden künftig noch mehr Beachtung finden müssen, um den Lehrbetrieb langfristig und in hoher Qualität zu sichern. ■

Text und Foto: Christine Mevius

BEREITSCHAFTEN

- 1.: Zugführer Guido Kühnke (2. v. l.) vermittelt Kevin Schulz theoretisch medizinisches Wissen.
- 2.: Freiwillige des Sanitätszuges üben für den Notfall.



Sanitätszug Demmin freut sich auf neue Gesichter

DIE EHRENAMTLICHEN LEBENSRETTER BRAUCHEN DRINGEND UNTERSTÜTZUNG, UM IHRE UMFANGREICHEN UND BREIT GEFÄCHERTEN AUFGABEN BEWÄLTIGEN ZU KÖNNEN.

Wer Guido Kühnke kennt, weiß, dass der 47-Jährige gerne anderen Menschen hilft. Ein Mann mit Verstand und dem Herz am rechten Fleck. Kein Wunder also, dass er sich für den Beruf des Rettungsassistenten beim DRK entschieden hat. 2017 übernahm er die Leitung des Sanitätszuges vom DRK Kreisverband Demmin e.V. „Leute zusammenbringen und zusammenhalten mit einem wertvollen Ziel vor den Augen“. So begründet er sein ehrenamtliches Engagement.

Regelmäßig trifft sich Guido Kühnke mit 14 weiteren Freiwilligen in der Rettungswache Demmin. Dort erwerben sie unter seiner Anleitung praktische und theoretische medizinische Kenntnisse und Fertigkeiten, wie z. B. Erste Hilfe und Lebensrettende Sofortmaßnahmen. Für die sechs Männer und neun Frauen im Alter von 17 bis 48 Jahren ist dies selbstverständlich, denn sie wollen anderen Menschen in Notfallsituationen helfen können. Deshalb haben sie sich bewusst für die Tätigkeit im Katastrophenschutz entschieden. Die Helfer wirken bei der Absicherung von Veranstaltungen wie z. B. Reitveranstaltungen, Motocross in Demmin, dem See-

schwimmen in Salem oder beim Fischerfest in Greifswald mit. Ab dem vollendeten 16. Lebensjahr kann jeder dort mitmachen und einen Teil seiner Freizeit mit einer interessanten, abwechslungsreichen und sinnvollen Tätigkeit füllen. Medizinisches und technisches Interesse, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein sowie die Bereitschaft, regelmäßig an der Ausbildung und den Einsätzen teilzunehmen wird allerdings erwartet. Auf die Frage, was das Spannende und Schöne im Sanitätszug sei, antwortet Guido Kühnke: „Es gibt viele Ausbildungsmöglichkeiten und vielleicht sogar eine berufliche Zukunft im Rettungsdienst. Wir sind wie eine kleine Familie, helfen uns gegenseitig – auch bei privaten Problemen. Über neue Gesichter freuen wir uns jederzeit, denn tatkräftige Unterstützung können wir gebrauchen.“

Wer Lust bekommen hat, in diesem tollen Team mitzumachen, kann sich gerne bei Guido Kühnke melden. ■

Text: Sylvia Reinhardt | Fotos: Jasmin Rostalski

TREFFEN DES SANITÄTSZUGES

Wann: jeden zweiten Samstag um 8 Uhr

Ort: Rettungswache Demmin, Neuer Weg 7, 17109 Demmin

Kontakt: Zugführer Guido Kühnke, Tel.: 0152/54 24 99 87



DRK ermöglicht Bundesfreiwilligen- dienst im Rettungsdienst



www.drk-freiwillig-mv.de

 /globalmv und /fsjmv

 /freiwilligendienste_drk_mv

 DRK Soziale Freiwilligendienste

Schulabsolventen zeigen immer mehr Interesse an einem Bundesfreiwilligendienst (BFD) im Rettungsdienst. Dafür hat die DRK Soziale Freiwilligendienste gGmbH jetzt Möglich-

keiten geschaffen. Im Rahmen ihres freiwilligen Dienstes lernen die jungen Menschen das breite Spektrum der Tätigkeiten im Rettungsdienst kennen. Das gibt ihnen die Möglichkeit, sich gut auf Berufe im medizinischen Bereich vorzubereiten.

Jonas Turban aus Parchim und Niklas Bauer aus Cambs sind die ersten beiden Freiwilligen in diesem spezifischen Programm. Die beiden 18-Jährigen absolvieren ihren besonderen BFD im DRK-Kreisverband Schwerin. Seit September 2019 sind sie dort tätig. Während ihres Einsatzes üben sie Helfertätigkeiten aus und bekommen dabei weitreichende Einblicke in den Rettungsdienst. Dafür mussten sie zu Beginn ihres Freiwilligendienstes die Ausbildung zum Rettungssanitäter absolvieren. Diese Qualifikation ist die Grundlage für ihre Tätigkeit in dem verantwortungsvollen Arbeitsbereich und wird vom Kreisverband finanziert.

Die beiden jungen Männer werden während ihres sozialen Engagements umfassend begleitet, fachlich im Arbeitsalltag durch Mitarbeiter/innen der Rettungswache sowie pädagogisch durch eine externe Kollegin. Zusätzlich findet alle zwei Monate ein pädagogisches Begleitseminar statt.

Jonas Turban und Niklas Bauer vor ihrem Arbeitsgerät.
Foto: Maximilian Kühnel

Der Einsatz von Jonas geht noch bis Ende August 2020. Niklas hat sich von Anfang an für achtzehn Monate entschieden. Für beide ist der Freiwilligendienst im Rettungsdienst eine bedeutende Zeit und gleichzeitig die beste Berufsvorbereitung. Niklas fasst es so zusammen: „Ich helfe gerne Menschen und habe die Ausbildung zum Rettungssanitäter gemacht, weil ich später in diesem Bereich arbeiten möchte.“

Die Mitarbeiter der Schweriner Rettungswache sind ebenfalls sehr zufrieden mit der praktischen Unterstützung durch die beiden Bundesfreiwilligen.

Das Projekt soll auf jeden Fall fortgeführt und vom DRK auch in anderen Regionen angeboten werden, weil der Verband von einer positiven Wirkung ausgeht. Denn letztendlich dient diese Maßnahme zudem der Gewinnung von Mitarbeitern/innen im Rettungsdienst. Absolventen dieses Bundesfreiwilligendienstes können direkt im Anschluss eine Ausbildung zum Notfallsanitäter beginnen. ■

Text: Stefan Beutel

ZUGANGSVORAUSSETZUNGEN FÜR BEWERBER/INNEN:

- vollendetes 18. Lebensjahr
- mindestens Hauptschulabschluss
- ärztliche Bescheinigung notwendig
- Hepatitis-A/B-Impfung
- bei Einsatz als Fahrer/in
mind. Führerschein Klasse B



MENSCHEN, DIE AKTIV HELFEN

DAS ROTE KREUZ SAGT DANKE



FRANZISKA MILHAHN (23) ist Mitglied der Schnelleinsatz-Gruppe der DRK Bereitschaft Rostock und damit eine der Ersten vor Ort, wenn Menschen die Hilfe des Roten Kreuzes brauchen. 2011 kam sie über den Schulsanitätsdienst zum Jugendrotkreuz und wechselte 2013 zur Bereitschaft.

Seitdem ist sie aus dem Team nicht mehr wegzudenken. „Über die Jahre haben sich viele Freundschaften entwickelt. Wenn ich einen Sanitätsdienst mache, ist das nicht nur ein Hobby, sondern auch ein Wiedersehen mit Freunden“, sagt die Rostockerin über ihr Ehrenamt. Gemeinsam mit Kollegen kümmert sie sich um die Organisation des Materiallagers: Auffüllen der Einsatzrucksäcke, Materialbestellungen oder die Ablage der Einsatzprotokolle gehören zur Vor- und Nachbereitung der Einsätze. ■

Text und Foto: Julia Junge



ROSEMARIE WERTHMANN (80) hat viele Jahre als Lehrerin gearbeitet. Seit 2002 ist sie ehrenamtlich im Ortsverein Bad Sülze aktiv. Mit Begeisterung leitet sie die Sportgruppe „Fit bis ins Alter“ und außerdem die Wassergymnastik. Zweimal in der Woche sorgt sie dafür, das ältere Menschen sich jeweils eine Stunde lang aktiv betätigen. Dabei lässt sich Rosi Werthmann immer wieder etwas Neues einfallen, um das Interesse an mehr Bewegung zu wecken. „Sport hält uns jung und solange die beiden Gruppen Freude und Spaß mit mir haben, werde ich weitermachen“, begründet die agile Seniorin ihr Engagement. ■

Text und Foto: Katja Mann



INGEBORG MAY (78) ist genau die gute Seele, die jede Gemeinschaft, jede Gruppe braucht. Als Leitungsmitglied der 1999 gegründeten DRK Ortsgruppe in Rostock Lütten Klein hat sie immer ein offenes Ohr für die Probleme anderer. Engagiert fördert sie den Zusammenhalt der Mitglieder und sorgt dafür, dass sich niemand einsam fühlt. „Es macht mir Spaß,

anderen eine Freude zu machen“, gesteht sie. Ingeborg May ist zuverlässig, herzlich, aufrichtig und gibt anderen viel menschliche Wärme. Als Schatzmeisterin ihrer Ortsgruppe kümmert sie sich seit über 20 Jahren zuverlässig um die Finanzen ihrer 26-köpfigen Gruppe, bei der gemeinsame Aktivitäten und Ausflüge sowie die Unterstützung im eigenen Stadtteil im Vordergrund stehen. ■

Text und Foto: Stefanie Kasch



DR. GERT WAGNER (76) aus dem DRK-Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald ist seit mehr als 50 Jahren Mitglied im Roten Kreuz und mit dessen humanistischen Ideen tief verbunden. Von 1993 bis 2005 war er als Kreisverbandsarzt im Vorstand ehrenamtlich aktiv. Von 2009 bis 2019 führte er mit viel Engagement und Erfolg als Vorstandsvorsitzender den mitgliederstärksten Ortsverein in Greifswald. Eine besondere Herzensangelegenheit war für ihn die Aus- und Weiterbildung. So brachte er sich langjährig als ehrenamtlicher Lehrbeauftragter in der Ersten Hilfe ein und wirkte bei zahlreichen Ausbildungsmaßnahmen für Schwesternhelferinnen, Pflege- und Betreuungskräfte, Rettungssanitäter und DRK-Ausbilder mit. Der Kreisverband dankt ihm ganz herzlich für sein Engagement. ■

Text und Foto: Franziska Krause

EIN JUBILÄUM WIRD GEFEIERT

30 Jahre DRK-Landesverband M-V

EIN LOGO MIT DEM SLOGAN „WIR FÜR EUCH“ STEHT FÜR VERANSTALTUNGEN UND PROJEKTE, DIE ANLÄSSLICH DES 30. GEBURTSTAGES DES DRK-LANDESVERBANDES MECKLENBURG-VORPOMMERN STATTFINDEN.



- 09.05.20** Helfer- und Familienfest auf der Schweriner Freilichtbühne – ein Dankeschön an aktive Rotkreuzler im Ehren- und Hauptamt.
- 20.–25.04.20** 20. Bildungsreise „Auf den Spuren des Roten Kreuzes“
- 18.–20.09.20** Große DRK-Leistungsschau im Rahmen des Mecklenburg-Vorpommern-Tages in Greifswald
- 19.09.20** Empfang des Präsidiums des DRK-Landesverbandes im Pommerschen Landesmuseum, Fotoausstellung mit Porträts von Menschen im Roten Kreuz

Die DRK Kreisverbände beteiligen sich mit eigenen Veranstaltungen wie Familien- und Straßenfesten sowie Tagen der offenen Tür am Jubiläum. Geplant im Jubiläumsjahr sind außerdem Fachtagungen zu den Themen Freiwilligendienste, Zivilschutz, Suchdienst und Humanitäres Völkerrecht.

Alle Ausgaben des Rotkreuzmagazins extra.stark! online unter: www.drkextrastark.de

Herausgeber

Herausbergemeinschaft der DRK Kreisverbände: Neubrandenburg, Ostvorpommern-Greifswald, Demmin, Rügen-Stralsund, Nordvorpommern, Mecklenburgische Seenplatte, Parchim, Rostock, Nordwestmecklenburg

Redaktion

Verantwortlich: Stefanie Kasch (V.i.S.d.P), Christine Mevius (Leitende Redakteurin), DRK Kreisverbände

Redaktionsanschrift

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Rostock e.V.
Trelleborger Straße 11, 18107 Rostock
Telefon: 0381 / 24 27 9-0
Fax: 0381 / 24 27 9-9100
E-Mail: info@drk-rostock.de

Auflage

25.000 Exemplare

Titelfoto

DRK-Rettungsdienst Rostock
Foto: Christine Mevius

Verlag / Anzeigen

rügendruck gmbh
Circus 13, 18581 Putbus
Telefon: 03 83 01 / 8 06 16
Fax: 03 83 01 / 8 06 78
E-Mail: verlag@ruegen-druck.de

Druck / Herstellung

rügendruck gmbh
Circus 13, 18581 Putbus
Telefon: 03 83 01 / 8 06 0
Fax: 03 83 01 / 8 06 78
E-Mail: info@ruegen-druck.de

Erscheinungsweise

Quartalsweise, kostenlose Verteilung an alle Mitglieder der Kreisverbände der Herausbergemeinschaft.

Sie haben die Möglichkeit, sich mit Meinungen, Kritiken und Hinweisen an die Redaktion zu wenden. Der Herausgeber haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. Die Veröffentlichung aller Nachrichten erfolgt nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr.

27.06.2020 · TETEROW BERGRINGLAUF

1,8 KM JEDERMANNSLAUF · 6,0 KM DRK BERGRINGLAUF

STARTZEIT 09:40 Uhr & 10:15 Uhr

VERANSTALTER DRK Bildungszentrum Teterow in Zusammenarbeit mit der Bergringstadt Teterow

STARTGELD Anstelle eines Startgeldes haben Sie die Möglichkeit, die Arbeit des DRK Bildungszentrums mit einer Spende zu unterstützen.

ANMELDUNG Fax 03996 1286-17
Mail: info@drk-bz.de

INFO Anreise am Vorabend & Übernachtung im DRK Bildungszentrum Teterow

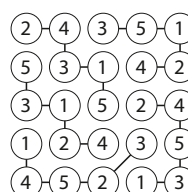
Deutsches Rotes Kreuz
DRK Bildungszentrum Teterow gGmbH

WWW.TOLLENSE-TIMING.DE

Rätsel

Auflösung des Rätsels aus dem Magazin 4/2019

Dokumenten-tausch-format	▼	Groß-vater Kfz-Z-iran	▼	Zeichen für Lutetium	kurz für: um das	▼	Initialen Einsteins i 1955	▼	span.: Fluss Kf.: Teil-nnehmer	▼	persön-liches Fürwort
Geschicht-heit im Umgang	▶		▼								®
weib-liche Person	▶				spa-nische Anrede: Herr	▶					1 – kanzlit.de



MEISTER WERDEN? IHR HABT ES IM BLUT!

Macht euren Fußballverein zum Blutspendemeister in eurem Bundesland.
www.blutspendemeister.de

**BLUT SPENDEN
UND GEWINNEN**
Trikot - und Fußballsätze für die
ganze Mannschaft



SO GEHT'S:

-  Vom 01.03. – 31.05.2020 beim DRK Blut spenden
-  Teilnahmecode abholen
-  Code online einlösen: www.blutspendemeister.de
-  Mit jeder Blutspende im Ranking aufsteigen & gewinnen



**SPENDE
BLUT** 
BEIM ROTEN KREUZ

Teilnahmebedingungen und Datenschutzhinweise sind online unter www.blutspendemeister.de abrufbar. Gültig vom 01.03.20 bis 31.05.20 auf allen DRK-Blutspendeterminen in Niedersachsen, Bremen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern.